Freitag, 3. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7681. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt 15 Sgr. Auswärts 1 Rt 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 2. Jan. Nach einem der „Times“ aus Philadelphia zugegangenen Telegramme ist die Bewegung zu Gunsten eines Anschlusses der Sandwich-Inseln an die Vereinigten Staaten im Wachsen und wäre auch die Regierung günstig für einen solchen gestimmt. Die in Honolulu ansässigen Amerikaner wünschen gleichfalls die Vereinigung der Inseln mit den Vereinigten Staaten und haben mit Agitationen zu diesem Zwecke ebenfalls begonnen.

Petersburg, 2. Jan. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Großfürsten Thronfolgers nimmt das Fieber gradweise ab, der Zustand der Kräfte ist, trotz der durch die Krankheit verursachten Abschwächung, im Ganzen ein sehr zufriedenstellender.

Die Folgen der neuen Kreisordnung.

II.

Ein ganz anderes Schicksal erwartet nach Einführung der neuen Kreisordnung die Landräthe. Wenn ihnen in den §§ 74—78 auch die Königliche Ernennung, die Stellung als Organ der Staatsregierung, die Leitung der Kreis-Communal-Verwaltung, die Kreis-Polizei und die letztere mit größeren Befugnissen, wie zuvor verbleiben, so werden ihnen doch in den Amtsvorstehern und dem Kreisausschusse Organe und Beiräthe gegeben, durch welche ihrer büreaukratischen Stellung ein empfindlicher Stoß versetzt wird. Nicht nur die Beseitigung des früheren Ernennungsrechtes der Schulzen, sondern noch viel mehr die Einführung der Amtsvorsteher, an Stelle so zu sagen der früheren vom Landrathe abhängigen Polizei-Verwalter, sind für die Landräthe höchst wichtige Veränderungen des früheren Zustandes, der, ebenso wie die Regierungen, für patriarchalische Verhältnisse berechnet war. Wie in dem vom allein bestimmenden Chef geleiteten Geschäfte alle Ehren diesem, die gehorchende Arbeit den unselbstständigen Commis zu Theil werden, so fiel auch vordem dem Landrath der Löwenantheil des Einflusses (z. B. bei Wahlen) zu, und unterthänige Schulzen und Polizeiverwalter freuten sich der Sonne landräthlichen Wohlwollens. Die gewählten Gemeinde-Schulzen, der vom Ober-Präsidenten ernannte Amtsvorsteher, besitzen dem Landrath gegenüber die wünschenswerthe Selbstständigkeit, die ein Palliativ gegen seine autokratische Regierung werden soll. Wird hierdurch der Strom gegen Austretungen im weitern Laufe abgedämmt, so werden ihm auch schon bei seinem Beginne heilsame Schranken durch den Kreisausschuß gezogen, der als collegialische Behörde an der bislang vom Landrath allein geübten Execution partizipirt. Dieses den städtischen Verhältnissen analog eingerichtete Institut ist ein höchst glücklich gewähltes, von dessen richtiger Handhabung der gute Erfolg der neuen Kreisordnung nicht zum geringsten Theile abhängt. Auf das Scheitern des damit gemachten Versuches der Selbstverwaltung sind die schönsten Hoffnungen der Gegner des neuen Gesetzes gerichtet.

Alle die kleinen Herren und Büreaukraten, welche der neuen Kreisordnung abhold sind aus keinem andern Grunde als dem, daß sie ihrer Rittergutsbesitzer- und Amtsherrlichkeit ein Ende macht, haben bei Wahlreden und sonst passender Gelegenheit in Broschüren und Leitartikeln, Kammerreden und Speatchen nie verfehlt, auf die Unmöglichkeit hinzudeuten, die erforderliche Anzahl von Selbstverwaltern ausfindig zu machen. Sache der liberalen Parteien, wie jedes loyal Gesinnten ist es, das Gegentheil zu beweisen. Wenn in den Städten Armenpfleger, Bezirksvorsteher, Vertrauensmänner aller Art zu finden sind, die uneigennützig einen Theil der Communalpflichten auf sich nehmen, warum sollten nicht auch die ländlichen Besitzer Ehrenämter übernehmen, die darauf abzielen, die eigenen und richterlichen Angelegenheiten ohne die früher gewöhnte Hilfe der Beamten zu regeln und zu fördern? Mache man sich doch klar, daß es nur der Anwendung des natürlichen Menschenverstandes und hie und da der Einsicht in das Gesetz bedarf, um die nöthigen Kenntnisse und Urtheile zu haben; daß eine und die andere Reise, eine Conferenz u. dgl. doch eben so leicht mitgemacht werden kann, wie sich Zeit zu Jagden, Bällen und L'hombrepartien findet; bedenke man doch, wie viel überflüssige Zeit und wie viel Geld man auf Frühstücken in der Stadt verwendet — und setze man für die Betheiligung am Selfgovernment wirklich eine Quote der für jene Vergnügungen sonst bestimmten Zeit und Geldmittel aus, so wird es nicht so schwer sein, als man es sich gedacht hat und bald die schönsten Früchte tragen. Der Verkehr mit den Nachbarn wird ein geistiges Element erhalten, die gegenseitigen Besprechungen werden zum Ausgleiche von privaten Differenzen, zur Anknüpfung wirthschaftlicher und geselliger Interessen führen, mit dem Verständnisse der allgemeinen wird auch die Einsicht der eigenen Verhältnisse wachsen und der Selbstverwalter wird ein selbstständiger, geachteter, einflußreicher Mann werden.

Worauf zielt denn unsere heutige Zeit ab, die keinen Bacon, Leibnitz, Diderot mehr gebiert? Nicht die Koryphäen sollen zunehmen und sich unter der Schaar der Ungebildeten abheben; das Niveau der Bildung soll ein breiteres, die Bildung selbst eine allgemeinere werden. Daß zur allgemeinen Bildung auch die Kenntniß der eigenen Communal-Verhältnisse, der gesetzlichen Bestimmungen im Gemeinde- und Staatsleben gehört, darüber darf wohl ebensowenig ein Zweifel aufkommen, als man die eigene Thätigkeit im Gemeinwesen unbedingt für die beste Schule, der Verwaltungskenntniß und Kunst bezeichnen muß.

Im wohlverstandenen eigenen Interesse wird es daher hoffentlich eine große Zahl von Kreiseingesessenen geben, die sich an der Selbstverwaltung als Amtsvorsteher und Kreisausschuß-Mitglieder betheiligen und dem neuen Gesetze die Wege ebnen werden. Das wird der schönste Triumph für die Männer sein, deren unausgesetztem Bemühen es gelungen ist, uns zu dieser Errungenschaft des Friedens zu verhelfen.

Danzig, den 3. Januar.

Enttäuschungen, Rückschläge, harte Ernüchterungen sind uns in Preußen niemals erspart worden. Der ganze Character unserer Politik war, ist und soll, so scheint es, für alle Zukunft der der halben Maßregeln, des unentschiedenen Vorgehens, der widerwilligen Concessionen an die berechtigten Forderungen des Volkes sein. Deshalb kam uns schon vor langer Zeit einmal der Vergleich in die Feder, daß der Gang unserer Politik an den jener Springprocessionen erinnere, bei welchen auf drei Schritte vorwärts immer zwei zurück gemacht werden. Augenblicklich ist man in Berlin mit letzterer Bewegung beschäftigt. Bismark hat, wenn nicht alle Anzeichen trügen, eine starke, in diesem Augenblicke doppelt schmerzliche Niederlage gegen die siegende Hofpartei der frommen Reaction erlitten. Sachlich stand der König fest für sein Versprechen ein, die Kreisordnung, welche dem Lande zugesagt war, mußte Gesetz werden trotz aller Bemühungen der Reaction, welche von drei Ministern, darunter der einflußreiche Graf Roon, lebhafte Unterstützung erhielt.

Damit aber schien nun auf lange Zeit hin genug geschehen. Es galt zu beweisen, daß Preußen trotz alledem und alledem den junkerlichen Traditionen seiner Politik mindestens im Innern nicht untreu werden, mit den alten Freunden, den Stützen des Thrones, nimmermehr brechen wolle. Das hätten wir nach manchem Präcedenz voraussehen sollen. Was uns diesmal täuschte, war die Sprache sämmtlicher Officiösen, die „Prov.-Corr.“ voran, welche betheuerten, daß Bismarcks reformatorische Politik auch fortan die leitende des Cabinets bleiben, daß nicht ein Anderer (am wenigsten natürlich der zähe politische Antagonist des Fürsten, Graf Roon) ausdrücklich und persönlich zum Präsidenten des Cabinets, also damit zum Vorgesetzten des Kanzlers gemacht werden würde. Bestärken mußte unsere Meinung über eine erwünschte Lösung des Ministerial-Conflicts die plötzliche Abreise Roons, sein Urlaubs-, sein Entlassungsgesuch zur Zeit der Rückkehr Bismarcks aus Varzin. Das Alles, so stellt sich's jetzt klar heraus, sind nur Schachzüge gewesen, der Fürst hat die Partie, in der er mit Aufgabe seines Präsidentensitzes ein va banque gespielt, verloren, Roon geht glänzend als Sieger aus dem Streite; dieselbe amtliche „Prov.-Corr.“ verkündet heute, daß keineswegs ein bloßer Alterspräsident das Cabinet leiten solle, sondern daß in der Person Roons das Ministerium eine „bestimmtere festere Grundlage“ erhalten, daß die Krone ihm die „volle Autorität“ übertragen habe. Und nun flunkern diese überall rechnungtragenden Offiziösen von einer „Gemeinsamkeit des Strebens beider Staatsmänner“, auch wenn Bismarck nicht mehr die „Seele“ unserer Politik sei. Die Ernennung Roons zum Chef des Fürsten gilt uns für eine grundsätzliche Veränderung in der bisherigen Richtung unserer Politik, bedeutet uns den Sieg des Rückschritts, mindestens des Stillstandes auf allen Gebieten der inneren Gesetzgebung. Der Oberkirchenrath, die Junker, Alles was man unter dem Begriff Kreuzzeitungspartei zusammenfaßt, hat gesiegt im Rathe der Krone und die Früchte solchen Sieges werden wir bald nicht nur daran erkennen, daß ein unbedeutender, von allen Parteien aufgegebener Fachminister, wie Selchow, ferner im Amte bleibt, sondern an weit bedenklicheren, für das Staatswesen, dem die Führung in Deutschland anvertraut ist, gefährlicheren Maßregeln und Entschlüssen. Etwas das gottlob eben so feststeht, wie dieser traurige Gang unserer innern Politik, der Stern Preußens, der Glaube an seine Mission, an die Nothwendigkeit einer trotz alledem vorwärts schreitenden Entwicklung tröstet uns auch jetzt bei der unerwarteten, trüben Neugestaltung der Dinge.

Thiers sucht den Vatican mit Frankreich zu versöhnen, ohne seine guten Beziehungen zum Quirinal zu unterbrechen. Das ist nur ein schweres Stück Arbeit, welches kaum gelingen dürfte. Fournier, der freisinnige Gesandte am Hofe Victor Emanuels, soll keinenfalls abberufen werden, doch schickt der Präsident einen in der Wolle gefärbten clerikalen Reactionär, Herrn v. Corcelles, als Nachfolger Bourgoings zum Papste. Dieses Zugeständniß an die Clerikalen und die reactionäre Rechte erregt in den nicht ultramontanen Kreisen allgemeine Unzufriedenheit. Der sonst Thiers so ergebene „Temps“ sagt: „Der tolle Streich unseres Ex-Botschafters Bourgoing hat die Regierung in eine schwierige Lage versetzt, die sie zum Theil selbst verschuldet. In der Nothwendigkeit, vollendete Thatsachen anzuerkennen, beglaubigte sie einen Gesandten beim Könige von Italien; aber sie wollte diese Anerkennung dadurch abschwächen, daß sie einen Botschafter beim heil. Stuhle beließ. So lange dieser Zustand dauert, werden die Italiener nicht überzeugt sein, daß wir uns mit der Existenz Italiens ausgesöhnt haben. Nach dem Rücktritte Bourgoings hätte man einen klügeren Entschluß fassen, man hätte diesen empfindlichen und anmaßenden Botschafter nicht ersetzen sollen. Unsere Regierung aber hat im Gegentheil in der Person Corcelles eine Wahl getroffen, die durch die Bedeutung, die man ihr gegeben, und durch die Art, wie sie die clericale Presse schon jetzt auslegt, eine sehr characteristische und sehr unglückliche ist. Immer das nämliche Schaukelsystem mit einer ziemlich bemerkbaren Neigung zur Rechten hin gibt sich in der Wahl des neuen Botschafters zu erkennen.“

Deutschland.

△ Berlin, 2. Januar. In den, während der Landtagsferien sonst so stillen Räumen des Abgeordnetenhauses herrschte heute eine lebendige Unterhaltung. Ein großer Theil der hier zurückgebliebenen Abgeordneten hatte sich zusammengefunden und man besprach die Neuigkeiten des Tages, d. h. die (inzwischen bestätigten) Gerüchte von die Ernennung des Grafen v. Roon zum Ministerpräsidenten und des General v. Kamecke zu seinen Adlatus im Kriegsministerium. Man hat sich dabei folgendes zu vergegenwärtigen. Die Vorlegung und Durchführung der Kreisordnung galt allgemein als der erste Schritt zur Verwaltungsreform auf liberalen Gebieten, deshalb opponirte das Herrenhaus dagegen. Innerhalb des Staatsministeriums theilten der Kriegs-, der Handels- und der Landwirthschaftsminister unbedingt die Stellung des Herrenhauses zu dem Gesetze. Graf Roon und Graf Itzenplitz stimmten als dessen Mitglieder für die Commissionsanträge, welche frei[illegible] mit dem ganzen Gesetz abgelehnt wurden. Als es sich später um den Pairsschub handelte, stimmten — dies wird als notorische Thatsache von gutunterrichteten Abgeordneten fest behauptet, — zu Anfang Graf Roon und Herr von Selchow gegen jeden Pairsschub, später schloß sich Graf Roon der Majorität an, Hr. v. Selchow hielt an seinem Votum fest. Beide Herren boten ihre Entlassung an. Wie der frühere Ministerpräsident [illegible] Bismarck zur Kreisordnung stand oder nicht stand, ist unbekannt geblieben, sein Rücktritt von der Ministerpräsidentschaft fällt mit der Ablehnung der Kreisordnung zusammen, die hervorragendsten Mitglieder der Rechten des Herrenhauses sollen der Ansicht gewesen sein, Fürst Bismarck stände hinter ihnen. Graf Roon hat seine Stellung zu dem ersten preußischen Reformgesetz dadurch gekennzeichnet, daß er an der letzten Berathung sich in keiner Weise betheiligte. Seine jetzige Ernennung zum Ministerpräsidenten und General-Feldmarschall wird in parlamentarischen Kreisen als einfache Auszeichnung für seine Haltung angesehen, dem Zufall, daß er das älteste Mitglied des Ministeriums ist, legt man keine Bedeutung bei. Nicht ohne Erheiterung bespricht man den Artikel der „Provinzial-Corresp.“, die vor wenigen Tagen behauptete, Fürst Bismarck bleibe die Seele des Ministeriums und habe als Ministerpräsident deshalb keinen Nachfolger erhalten, weil man die Fortexistenz des Ministeriums Bismarck ausdrücklich wollte. Man zweifelt nicht daran, daß Hr. v. Roon die „Homogenität des Cabinets“ herstellen und die jetzige Wendung nicht ohne weitere Veränderungen bleiben werde. Der Anhang eines Ministeriums Roon im Abgeordnetenhause dürfte,

---

Z Kunstausstellung.

Sehr gering ist in unserer diesjährigen Ausstellung die Zahl der großen Figurenbilder, der historischen Gemälde und der damit verwandten Darstellungen aus dem Bereiche der heroischen Mythe, der Allegorie, der heiligen Sage. Es war dieses Kunstgebiet gerade im Berliner Salon so hervorragend, so glänzend, so vielseitig vertreten, die ersten Meister concurrirten auf ihm, Schöpfungen langjährigen Fleißes, tiefer ethnographischer und historischer Studien, der brillantesten Technik boten sich dort diesmal der Würdigung der kunstsinnigen Beschauer dar. Wenn wir weit greifen, können wir bei uns kaum von einem halben Dutzend Bilder dieser Art sprechen und unter diesen findet sich kein einziges, welches fesselnd, sich die Sympathien Aller erobernd, sofort hervortritt. Dennoch wird der Besucher an manchen Acten seine Freude haben. Unserer Schätzung nach steht Hermann Eichlers Gemälde „aus dem dreißigjährigen Kriege“ (No. 50) unter dem Vorhandenen künstlerisch am höchsten. Die furchtbare Periode, die schrecklichste vielleicht, welche das oft schwer heimgesuchte Deutschland erduldet, ist vorüber, der Friede zu Osnabrück macht der Verwilderung, dem Jammer, dem Sengen, Morden, Rauben der Kriegsschaaren ein Ende, die Friedensfahne schwebt, halb gehüllt in Wolken von Rauch, Staub und Nebel aus dem Hintergrunde heran. Der Künstler giebt uns keine bestimmte Scene, keinen Act, keinen dramatischen Vorgang, er zeigt uns, was die dreißig Kriegsjahre aus dem Volke gemacht haben, zeigt uns die wilden, an Leib und Gemüth heruntergekommenen Gesellen, die durch das blutige, von Jugend auf geübte, ja oft vom Vater auf den Sohn vererbte Handwerk verthierten Gestalten beim Empfange der Nachricht, welche mit einem Schlage dem Leben, in dem sie grau geworden sind, ein Ende macht. Mit großer Meisterschaft hat Eichler es verstanden, ohne kraß zu contrastiren, ohne virtuos in schlimmem Sinne zu werden, die Wirkung der Botschaft auf die Kriegsknechte zu schildern. Meistens kämpft die Trauer über die Beendigung des zur süßen Gewohnheit gewordenen Abenteurerlebens mit der Freude auf eine ruhige Zukunft. Alle Gestalten sind vortrefflich gedacht, lebensvoll, mit realistischer Kraft und feiner Characteristik ausgeführt, keine absichtliche Pose, kein studirtes Arrangement stört uns bei den prächtigen Gruppen dieser verwetterten, zerlumpten Kerle, aus deren Augen es herausleuchtet, daß sie friedliche Fluren, ein ruhiges Leben, Häuslichkeit und Familienglück wohl niemals gekannt haben; die furchtbare Tragik jener entsetzlichen Zeit könnte kaum besser illustrirt werden als durch Eichlers vortreffliches Bild, welches die Dinge zeigt wie sie sind, nicht wie wir sie auf dem Theater sehen. Dieser derb realistischen Auffassung und Anlage entspricht die Kraft und Ausführung vielleicht nicht ganz. Man möchte Manches schärfer, bestimmter, klarer in Zeichnung und Farbe — nicht angelegt, sondern technisch ausgeführt — sehen, möglich aber, daß das ästhetische Maßgefühl des Künstlers absichtlich dem Gemälde dieser grausigen Zeit nicht ein zu grelles Colorit hat geben wollen.

Desto lebhafter ausgeführt, schöner arrangirt, kunstvoller detaillirt ist eine zweite große Historie, „die Schlacht bei Königgrätz“ von Sell (273). Ein „eleganter“ Krieg wie der von 1866, möchte vielleicht keine so wilde, herb realistische Darstellung vertragen und so sehen wir denn den Siegerkönig auf seiner Sadowa in der Mitte, umgeben von seiner portraitirten Suite, rechts vorüberziehende Truppen, links eine Schwadron scharf einhersprengender Ulanen, ganz im Vordergrunde gefangene Oesterreicher. So wohlgeordnete Kriegsgemälde sind ganz schöne Denktafeln der glorreichen Momente unserer vaterländischen Geschichte, eine Darstellung des Ereignisses sind sie nicht oder nur symbolisch. Und so wirkt denn auch das trefflich gemalte Bild. Besonders die Ulanengruppe links muß als ein Meisterstück der Pferdemalerei gerühmt werden, die kühnen Verkürzungen, die lebhafte Action, Einzelnheiten und Gesammtgruppirung beweisen, daß Sell seinen hohen Ruf als Kavalleriemaler mit Recht genießt. Ganz vortreffliche Einzelheiten enthält dieses Gemälde, so besonders zeichnen sich die schönen ernsten, in unwillkürlicher Bewunderung zu dem greisen Sieger des Tages emporblickenden österreichischen Offiziere im Vordergrunde aus. Das Ganze trägt den Character jener Gemälde neuester Zeit und neuesten Geschmacks, welche die Mitte halten zwischen Kriegsscenen und Paradebildern, wohl geeignet durch den Gegenstand und die Wichtigkeit der Ausführung für den Ort, dem sie bestimmt sind: für das Nationalmuseum. — Das gegenüber hängende Gemälde von Scholz, „der Aufruf von 1813“, ebenfalls Eigenthum der Nationalgallerie, zeigt uns die patriotisch begeisterte, opferfreudige Stimmung des großen Befreiungsjahres in schönen Gruppen. Es enthält auch dieses Bild vieles Vortreffliche; die schwärmerischen blauäugigen Jünglinge mit langen Locken, die Mutter, welche den Kleinen die daherreitenden Helden zeigt, die Gruppe im Mittelgrunde selbst, der König, der alte Blücher, die Prinzen, das Alles ist verständig angeordnet, liebevoll ausgeführt. Doch wird dieses Bild immer unseres Gefühls, unseres patriotischen Bewußtseins als Vermittlers bedürfen, an sich dürfte es mit den vielen schwarzen Gestalten, mit der Gleichmäßigkeit des Pathos, mit der Einförmigkeit seines Vortrags von einer gewissen Monotonie, ja sogar Langweiligkeit nicht freizusprechen sein; als Kunstwerk an sich würde es trotz sauberer Technik und wohlgeordneten Arrangements wer nicht Deutscher, nicht Preuße ist, kaum sehr hoch stellen. Uebrigens ist uns dasselbe ein alter Bekannter, bereits 1866/67 hier ausgestellt worden.

Ein historisches Genrebild, denn die Zahl der eigentlichen Historien ist mit den drei eben besprochenen Gemälden erschöpft, giebt uns Zöpke's Composition: „Schlüter zeigt Friedrich I. das Reiterstandbild des großen Kurfürsten“ (No. 13). Schlüters genialer feiner Kopf tritt auf dieser Leinwand am bedeutendsten hervor. Etwas mehr Selbstbewußtsein, etwas mehr innere Künstlerwürde dürfte sich in der Verkörperung des Meisters, der die Hauptstadt mit einem bis heute noch unübertroffenen Kunstwerk geschmückt hat, wohl aussprechen, die höfisch das Denkmal präsentirende linke Hand besonders könnte fester, ruhiger auf die vollendete Arbeit hinweisen. Unbedeutender ist der Kopf des Königs, sein Diener, ein dummer Krauskopf von Lakai; sehr fein und fleißig hat der Maler die Köpfe der Begleiter des Fürsten behandelt. Ein hohes Interesse vermag indessen weder der Gegenstand noch die künstlerische Ausführung zu erwecken.

Den Abschluß der langen Saalreihe bildet die „Trauung Luthers“ von Prof. Thumann in Weimar (298), ein einfacher, schlichter, aber mit Meisterschaft vorgetragener Act. Keine Nebensachen, nicht die geringste virtuose Hervorhebung des Stilllebens, keine interessanten Füllfiguren oder Nebengruppen stören die Aufmerksamkeit, welche sich vollständig auf die wenigen Gestalten der Composition concentriren kann. Die sinnige blonde, in stiller Andacht versunkene Braut, das kräftige, mit klarem Auge zum Geistlichen, welcher den Bund segnet, aufblickende Antlitz des Reformators und Lucas Kranachs interessanten Kopf hat der Künstler mit besonderer Sorgfalt, mit liebevoller Empfindung und tüchtiger Technik, welche auf den Glanz virtuoser Effecte zu Gunsten des ernsten historischen Stils verzichtet, ausgeführt. In seinem schlichten, stilvollen Vortrage wird dieses Gemälde weniger Aufsehen und Enthusiasmus erregen, als vielmehr sich die ruhigen Sympathien des aufmerksamen Beschauers erwerben.

Diesen Oelbildern schließen sich als hochbedeutende Arbeiten die Cartons Rosenfelders an. Der Catalog, der überhaupt diesmal manche Wunderlichkeiten zu Tage fördert, z. B. Gustav Richter unter die Verstorbenen versetzt, verzeichnet diese Zeichnungen unter den Photographien. Als das künstlerisch hervorragendste, wohl überhaupt eins der größten Werke der modernsten Wandmalerei ist der den Griechen predigende Paulus hervorzuheben. Die edle, erhabene Gestalt des Apostels, der von einer

kaum über die Schranken der „Neuconservativen“ hinausgehen. Die Freiconservativen sind unberechenbar, das ultramontane Centrum verhält sich wohl zuwartend, über das Zusammenstehen der gesammten Linken waltet kein Zweifel ob. Mit voller Bestimmtheit ist übrigens auf irgend einem Wege eine Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordnetenhause und der Regierung zu rechnen, Berathungen darüber sollen sofort nach den Ferien beginnen.

* Der Kaiser hat dem Grafen v. Roon seine Ernennung zum General-Feldmarschall in folgendem vom 1. Januar datirten Schreiben angezeigt: Ich habe bereits manches neue Jahr, mit dem Gefühle dankender Erinnerung und lebhafter Anerkennung für die Dienste begonnen, welche Sie in dem verflossenen Jahre mir und meiner Armee geleistet hatten. In diesem Jahre hege ich dieses Gefühl besonders lebhaft, indem ich mich der Aufopferung erinnere, mit der Sie nicht allein Ihre bisherigen Dienstpflichten wieder übernommen, sondern denselben noch neue und schwerere hinzugefügt haben. Es ist daher mein Wunsch, Ihnen heute einen besonderen Beweis meiner großen Werthschätzung Ihrer Dienste und Ihrer Person zu geben, indem ich Sie hierdurch, unter Belassung in Ihren bisherigen Dienstverhältnissen, zum General-Feldmarschall ernenne. Nehmen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch zu dieser wohlverdienten höchsten Ehrenstelle in der Armee und die Versicherung, daß es mir eine große Freude gewesen ist, Ihnen dieselbe übertragen zu können. Ihr treu ergebener König. Wilhelm.

— Von dem deutschen Geschwader sind die Schiffe „Friedrich Carl“ und „Elisabeth“ am 9. December v. J. in La Guayra angekommen. An Bord Alles wohl. Das Dampfkanonenboot „Albatroß“ hatte den Befehl erhalten, in Barbadoes zurückzubleiben und wurde am 10. d. in La Guayra erwartet.

Altdamm, 31. Dec. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte kürzlich 200 Thlr. aus dem Stadtvermögen für die durch die Sturmfluth verunglückten Bewohner der Ostseeküste bewilligt. Diesem Beschlusse war der Magistrat beigetreten, berichtete aber, ehe er denselben zur Ausführung brachte, an die K. Regierung in Stettin, ob jene 200 Thlr. zu gedachtem Zwecke gezahlt werden könnten. Da diese Summe aus dem Vermögen der Stadtforstkasse entnommen werden sollte, so hat die K. Regierung dahin verfügt, daß dies unstatthaft sei, weil die Forstgelder nicht zu Privatzwecken verwendet werden dürfen. Der gedachte Fonds, aus welchem die geringfügige Summe entnommen werden sollte, beträgt 90,000 Thlr.

Bonn, 30. December. Eine sogenannte Wanderversammlung des Vereins deutscher Katholiken fand gestern Abend in der hiesigen Beethovenhalle statt. Es hatten sich sehr zahlreich Landleute aus der Umgegend eingefunden. Die Versammlung [illegible] dem Papste für die Allocution eine Dankadresse [illegible]irt. Die clericale „Deutsche Reichszeitung“ theilt dieses wunderbare Zeugniß des deutschen Patriotismus unserer Ultramontanen, wie folgt, mit: „Cardinal Antonelli, Rom. Die Versammlung deutscher Katholiken, die heute in Zahl von mehreren Tausenden in Bonn tagt, bittet Ew. Eminenz die Gefühle der tiefsten Ehrfurcht und Dankbarkeit zur Kenntniß des hl. Vaters zu bringen, von welcher die Katholiken Deutschland[illegible] durch die Worte der Allocution vom 23. Decem[illegible] ergriffen worden sind. Felix Frhr. v. Loë. Karl Frhr. v. Böselager. Graf von Hompesch.“

Darmstadt. Wie es scheint — schreibt man der „Allg. Ztg.“ — hat Preußen den Gedanken, die süddeutschen Staatsbahnen nach und nach in seinen eigenen Besitz übergehen zu lassen, noch nicht ganz aufgegeben, wie dies die officiösen Beruhigungsartikel des Preßbureaus vor einiger Zeit verkündigen mußten. Wir erfahren nämlich aus guter Quelle, daß in Kassel eine Conferenz zwischen dem k. preuß. Geh. Oberbaurath Weisbrodt (Referent für Eisenbahnangelegenheiten im Handelsministerium) und dem großh. hessischen Ministerialrath Schleiermacher stattfindet, in welcher die Präliminarien für den Verkauf des hessischen Antheils an der Main-Weserbahn (Gießen-Dortelwein) verabredet werden sollen. Wie wir weiter vernehmen, soll in unseren Regierungskreisen keine besondere Neigung vorhanden sein, eine Aenderung des seitherigen Zustandes eintreten zu lassen.

Ω Aus Mecklenburg-Schwerin, 1. Jan. Da für das Moltke-Denkmal in Parchim noch ziemliche Summen fehlen, so stellten vier Commissions-Mitglieder auf dem Landtage den Antrag, den Rest aus Landesmitteln zu decken. Von der Ritterschaft wurden 4200 Thlr. und von der Landschaft 2100 Thlr., in Summa 6300 Thlr. bewilligt. — Mehrere Bürgermeister aus Mecklenburg-Strelitz haben sich auf dem Landtage um Aufhebung des landesherrlichen Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden verwendet. In dem Anschreiben haben sie darauf hingewiesen, wie den strelitz'schen Städten schon 1849 und 1850 die gesetzliche Regelung der Jagd in Aussicht gestellt worden, aber seitdem die zur Kenntniß des Großherzogs gebrachten Petitionen keinen Erfolg gehabt hätten. Sie bäten um eigene Jagdausübung, um der Wildüberhandnahme und dem damit verbundenen Schaden auf den Feldern erfolgreicher vorbeugen zu können. — In einigen Jahren wird unser Land von verschiedenen Bahnen durchzogen sein. Bereits ist auch die neueste Linie Rostock-Neustrelitz von dem Landtage genehmigt worden, und bietet sie einen directen Verkehrsweg zwischen Schlesien, Berlin und Dänemark. In Bezug auf das Eisenbahnproject Dortmund-Hannover-Stettin theilt das „R. T.“ mit, daß die Berlin-Stettiner Bahn das Project Angermünde-Stendal in die Hand zu nehmen beabsichtige, welches nur ca. 20 Meilen Bahnbau nöthig mache und den betreffenden Weg zwischen Osten und Westen eben so sehr abkürze, als die zweimal so lange Route Stettin-Neustrelitz-Hannover.

Oesterreich.

Innsbruck, 31. Dec. Mit dem raschen und energischen Einschreiten in Angelegenheit des Malfatti'schen Instituts, schreibt man der „Allg. Ztg.“, hat der Statthalter Graf Taaffe sich vom Verdachte des Ultramontanismus einigermaßen befreit. Zwar hat er nur seine Pflicht erfüllt, denn angesichts der bereits strafgerichtlich eingeleiteten Untersuchung konnte mit dem Einschreiten der Staatsgewalt nicht länger mehr gezögert werden, allein andererseits hätte ein thatsächlich mit den Ultramontanen in Verbindung stehender Landeschef noch immer Mittel und Wege finden können, um nach altösterreichischer Manier die Sache nicht so vom Grund anzupacken, wie es Graf Taaffe gethan hat. In den ultramontanen Kreisen ist man begreiflicher Weise durch diesen Vorfall hoch bestürzt. Inzwischen zieht sich über dieser Partei ein neues nicht minder folgenschweres Gewitter zusammen. Bekanntlich wurde unser Land schon seit Jahren mit einer starken Jesuiten-Einwanderung beglückt. Eine der größeren Ansiedelungen war die zu Eppan. Den Patres wurden die dort befindlichen Räumlichkeiten zu eng, und sie ließen unter fremdem Namen einen ganz prächtigen Convent in Tramin aufführen, den sie auch bezogen, ohne die Erlaubniß der Staatsregierung einzuholen oder abzuwarten, obgleich diese sofort ihr Veto dagegen eingelegt hatte. In den jüngsten Tagen ist nunmehr in dieser Sache ein Regierungserlaß erflossen, und zwar vom Cultusminister Stremayr ausgehend, welcher den Jesuiten die sofortige Rückkehr von Tramin nach Eppan anbefiehlt und gleichzeitig, unter Hinweis auf die bekannte Verordnung des Gesammtministeriums in Angelegenheiten der Jesuiten, das in diesem Erlaß enthaltene Verbot „eines organisirten Zusammenlebens“ erneuert. Die Folge dieses Erlasses dürfte wohl die Auflösung der Eppaner Jesuiten-Niederlassung sein, da jenes Verbot des „organisirten Zusammenlebens“ für ganz Tyrol und wohl auch für die anderen Kronländer mit aller Strenge durchgeführt werden soll. Die Eppaner Jesuitencolonie speciell wird sehr bald zum Wanderstab greifen müssen, da sie im Hinblick auf ihren Neubau in Tramin ihre Pachtverträge in Eppan gelöst haben und der Besitzer dieses Gutes nicht mehr gewillt sein soll, den Vertrag zu erneuern. Wir haben dadurch gegründete Aussicht, von dieser Jesuiten-Niederlassung und wohl auch von den Jesuiten selbst binnen Kurzem befreit zu werden und man hat es hier mit nicht geringer Befriedigung begrüßt, daß gerade in unserem Lande, diesem Hauptbollwerke des Ultramontanismus, die Regierung zuerst ihren bekannten gegen die aus Deutschland einwandernden Jesuiten gerichteten Erlaß zur Anwendung brachte. Mit der Beseitigung der Eppaner Colonie, die sich hart an der italienisch-deutschen Sprachgrenze befindet, wird zugleich der fortschreitenden Verwälschung Südtirols ein Riegel vorgeschoben, indem das Gros der Eppaner Jesuiten aus Italienern bestand, die in der Bekämpfung des deutschen Elements ihre Aufgabe erblickten.

Schweiz.

Zürich. Ueber die weiblichen Studirenden, deren unsere Hochschule gegenwärtig 110 zählt, nämlich 81 Medizinerinnen, 1 Juristin, 28 in der philosophischen Facultät, haben sich in jüngster Zeit einige deutsche Blätter in der böswilligsten, durch gar nichts zu rechtfertigenden Weise geäußert, und namentlich neben wohlfeilem Spott auch die Verleumdungen erhoben, daß die Studentinnen nach mehrfacher Richtung ein liederliches Leben führen, „so daß man ihnen förmlich aus dem Wege gehe“. Ein academischer Lehrer, dessen Vorlesungen von weiblichen Studirenden sehr besucht werden, tritt endlich im „Landboten“ diesen theils einfältigen, theils gemein-boshaften Mittheilungen energisch entgegen. Von dem Kneipenleben der Studentinnen weiß in Zürich Niemand etwas, noch weniger von sonstigen scandalösem Leben derselben. „Letztere Gerüchte“, wird bemerkt, „wurzeln wahrscheinlich in der Thatsache, daß an der Hochschule Zürich 15 verheirathete Damen studiren, die zum Theil mit ihren Gatten in die Vorlesungen kommen. Andere haben ihre Brüder als mitstudirende Beschützer bei sich, so daß sich überall ganz natürliche Verhältnisse finden, welche nur Uebelwollende bemängeln. „Auch punkto Fleiß und Talente der jungen Damen ist im Großen und Ganzen nur Rühmliches zu melden. Es giebt unter denselben Damen, die musterhaft arbeiten und großes Geschick und Verständniß besitzen. Wohl möglich ist, daß zur Zeit noch manche nicht gehörig vorbereitet an die Universität kommen, aber Alle meinen es ernst mit diesem Studium, besuchen fleißig die Vorlesungen, und suchen sehr oft durch theure Privatstunden die ihnen noch mangelnden Vorkenntnisse zu erwerben.“

England.

London, 31. Decbr. Für ein religionsfreies Volksschulwesen sind in letzter Zeit nicht blos die wirklich Aufgeklärten, sondern auch die Mehrzahl der protestantischen Dissenter eingetreten; beide Theile verlangen jetzt eine Verbesserung der „Erziehungs-Acte“ in diesem Sinne. Bei den Dissenters ist es die doppelte Furcht vor dem Umsichgreifen des hochkirchlichen Einflusses auf englischem und des römisch-katholischen Einflusses auf irischem Boden, was sie der freieren Anschauung schließlich geneigt gemacht hat. Da aber die Dissenter innerhalb der liberalen Partei eine starke Stellung einnehmen, so kann das Ministerium ihre Forderungen nicht leicht außer Acht lassen. Andererseits jedoch drohen die katholischen Abgeordneten Irlands, welche bisher zur ministeriellen Mehrheit hielten, mit dem Abfall, wenn man nicht für Irland ein kirchlich geführtes Volksschulwesen und außerdem noch eine besondere katholische Hochschule für Dublin gewähre. Liberale und protestantische Dissenter sind aber entschieden gegen eine solche Einrichtung. Sie verlangen vielmehr, daß auch in Irland religionsfreier Volksunterricht gegeben werde, und bieten als Zugeständniß die Umwandlung der Hochschule zu Dublin, deren Verwaltung bisher in protestantischen Händen lag, in eine ganz freie Anstalt an. Die irischen Ultramontanen wollen davon nichts wissen. Auch hier ist daher eine Ausgleichung der Gegensätze schwierig scheinbar unmöglich.

Frankreich.

Paris, 31. December. Die römische Frage ist plötzlich am Jahresschlusse wieder in den Vordergrund getreten und Thiers geht stürmischen Auftritten entgegen. Vermeiden konnte er dieselben nur, wenn er nicht Thiers, also nicht das verkörperte Schaukelsystem wäre. Indeß ein anderer Mann wäre ohne Kartätschen nicht mit den restaurationswüthigen Legitimisten fertig geworden, was man immerhin noch von den Zersetzungskünsten des Präsidenten zu erwarten wagt. Das „Journal des Debats“ äußert: „Die römische Curie und die ultramontane Partei in Frankreich, welche noch absoluter als der Papst ist, betrachteten die Aufrechterhaltung der Gesandtschaft beim Vatican als einen Protest gegen die Regierung des Quirinals und einen Vorbehalt Frankreichs zu Gunsten des heiligen Stuhles. So betrachtete es auch der Gesandte selbst, indem er das ausschließliche Recht beanspruchte, über ein französisches Kriegsfahrzeug, das sich in einem italienischen Hafen befand, und über einen französischen Consul zu verfügen, dessen Residenz auf italienischem Gebiete war. Diese zweideutige Stellung, die doch eines Tages klar zu Tage treten mußte, war nothwendig zu beseitigen. Ein anderer Gesandter, so guter Katholik und ergeben er persönlich dem Papste irgend sein mag, wird daran nichts ändern. Uns erscheint es unmöglich, daß der Papst jenem, den man jetzt zu ihm gesandt, etwas Anderes als seinen Segen geben kann. Besser würde die Regierung daran thun, die sich vorbereitenden Interpellationen abzuwarten und die Discussion auf ihr wahres Gebiet zu bringen. Thiers war immer gegen eine Bildung des Königreichs Italien, immer für die Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes. Die Macht der Thatsachen, wenn nicht die Wahrheit, muß sehr stark sein, um ihn, wenn auch nicht zu einer Meinungsänderung, so doch zu einer anderen Haltung zu veranlassen. Er wird folglich bei dieser Gelegenheit nicht nur eine zahlreiche Partei, sondern auch sich selbst zu bekämpfen haben. Trotzdem sind wir über den Ausgang dieser Discussion beruhigt. Schon vor 18 Monaten sah man betreffs der Bittschriften der Bischöfe, daß die Nationalversammlung gelegentlich Vernunft annimmt. Wir hoffen, noch einmal Zeugen ihrer Weisheit und ihrer Resignation zu sein.“

— In Folge der Beschwerden, die der General Ducrot gegen ein Blatt von Mans (dasselbe behauptete, an der Spitze der Armee von Bourges stehe ein todter General) an den Kriegs-Minister gerichtet hat, läßt derselbe, dem Vernehmen nach, ein Gesetz vorbereiten, welches die Offiziere gegen Zeitungsangriffe sicher stellen soll. Falls dasselbe angenommen wird, so wird man einen neuen Schritt zum System des Kaiserreiches hingethan haben, unter welchem es bekanntlich der Presse verboten war, das Geringste über die Militär- und Civilbeamten und ihre Handlungen zu sagen.

Belgien.

Brüssel, 2. Januar. Der Aufsichtsrath und die Geranten der Unionsbank haben dem „Etoile belge“ zufolge beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre in der zweiten Hälfte des Januar einzuberufen, um ihnen die gegenwärtigen Verhältnisse der Gesellschaft darzulegen.

Italien.

Von der so unumgänglich nothwendigen Correction der Tiber wird immer gesprochen, ohne daß man bis jetzt zum Handeln gekommen wäre. Nach einem neulich ausgearbeiteten Plane soll der Fluß auf eine Strecke von fünf Kilometern abgeleitet und damit die Anlage eleganter Boulevards verbunden werden. Nach drei Jahren wäre hienach Rom gegen jede Ueberschwemmungsgefahr gesichert, nach weiteren drei das Werk vollendet. Es muß nur noch abgewartet werden, ob nicht auch dieses schöne Project bleibt, was es ist, ein Project. Dagegen machen die von der Allgemeinen italienischen Credit-, Immobilier- und Baugesellschaft im neuen Stadtviertel auf dem Castro Pretorio unternommenen Bauten höchst erfreuliche Fortschritte. Dieses Quartier, im Nordwesten des Bahnhofes gelegen, dehnt sich über eine Fläche von 300,000 Quadratmetern aus, wovon 120,000 an den Staat abgetreten wurden, und wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Faubourg Saint-Honoré von Rom werden. Die Villa, welche sich der König dort auf einem Bauplatze von 15,000 Quadratmetern erbauen läßt, wird bis October nächsten Jahres fertig sein und ohne die Einrichtung auf 600,000 Francs zu stehen kommen.

— Die „Unita Cattolica“, die es wissen kann, veröffentlicht folgende Statistik der Gesellschaft Jesu. Im Jahre 1838 zählte der Orden 3067 Mitglieder, zum Schlusse des nächsten Trienniums 3565, im Jahre 1844 waren 4139 eingeschrieben, 1847 613 mehr, das Jahr 1850 brachte einen Ausfall von 157, doch 1853 verzeichnete das Ordensbuch schon wieder 5209, 1856 kamen 759 hinzu, 1859 zählte man 6879, 1862 stieg die Zahl auf 7411, 1865 auf 7949, 1868 hatte der Orden 8584 Confratres.

Rom, 1. Januar. Der König empfing heute eine Deputation des Parlaments. Er sprach derselben seinen Dank für die Unterstützung der Regierung aus und erwiederte auf eine Ansprache des Präsidenten der Kammer, sein Bestreben sei dahin gerichtet, daß die Einheit und Freiheit Italiens nicht gefährdet werde. (W. T.)

— 2. Januar. Der Papst hat am gestrigen Neujahrstage außer der palatinischen Garde auch die Ordensgenerale und die Zöglinge der auswärtigen Collegien empfangen und deren Adressen entgegengenommen und beantwortet. — Der französische Abgesandte de Corcelles beabsichtigte schon heute nach Versailles zurückzureisen. (W. T.)

Rußland.

Moskau, 28. December. Das vor zwei Jahren nach Sibirien deportirte Oberhaupt der Moskauer Skopzen, Maximilian Ploticyn, ist unlängst verstorben und das von ihm hinterlassene Vermögen unter zwei Erben vertheilt worden. Es stellte sich bei der Vertheilung heraus, daß von den 12 Millionen SRo., die bei der Verhaftung des Ploticyn als sein Eigenthum in Beschlag genommen wurden, nur 700,000 SRo. übrig geblieben waren. Das an der ursprünglichen Summe Fehlende ist allem Anscheine nach in den Händen der Polizei geblieben.

Rumänien.

Bukarest, 1. Jan. Ein in der heutigen Sitzung der Kammer gestellter Antrag, eine parlamentarische Commission zur Berathung über die Frage niederzusetzen, ob die hiesige Eisenbahn-Direction bis zur Erledigung der noch rückständigen Arbeiten noch weiter in Function bleiben soll, wurde nach längeren Debatten an die Sectionen überwiesen. Die Kammer vertagte sich darauf bis zum 22. Januar. — Der Senat hat das von der Kammer neulich genehmigte Gesetz über die Erhöhung der Offiziersgagen in seiner heutigen Sitzung verworfen.

Danzig, den 3. Januar.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke und mit leichtem Fuhrwerk bei Tag und Nacht.

* Am 31. December v. J. verschied nach schweren Leiden Graf v. Keyserling auf Schloß Neustadt (Westpr.), Mitglied des Herrenhauses, Kammerherr und Schloßhauptmann von Königsberg.

* (Militärisches.) Der Prem.-Lieut. vom 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32, Ziemssen, ist, unter Beförderung zum Hauptmann und Compagnie-Chef, in das 7. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44 versetzt: der bisherige Hauptmann und Compagnie-Chef desselben Regiments, v. Berger, ist, unter Stellung a la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Neisse versetzt. Der Zahlmeister des Füs.-Bats. 3. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 4, Immel, ist mit der gesetzlichen Pension in den nachgesuchten Ruhestand versetzt.

* Die Betriebseinnahmen der K. Ostbahn im Monat November 1872 betrugen: a. Hauptbahn 735,693 Thlr. (mehr gegen Novbr. 1871: 34,285 Thlr.); b. Schneidemühl-Conitz-Dirschau-Pr. Stargardt und Insterburg-Rothfließ 26,077 Thlr. (mehr gegen Novbr. 1871: 14,360 Thlr.). — Zweigbahn Cöslin-Danzig: 30,350 Thlr. (mehr gegen Novbr. 1871: 5298 Thlr.).

* Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr brannten auf dem Grundstücke Langgarten No. 115 in einer Küche des Erdgeschosses die Schaaldecke und Balkenlage. Die Feuerwehr beseitigte unter Anwendung einer kleinen Spritze den Brand.

* [Polizeiliches.] Gestern Abend wurde in einer Bierstube in der Hundegasse ein Herr von einem Schmidtgesellen ohne Veranlassung mit einem Bierseidel am Kopfe verletzt. — Das Dienstmädchen Koschnitzer wurde gestern wegen Diebstahls verhaftet. — Aus dem Keller eines Hauses der Reitbahn wurde eine große Wanne, und vor einigen Tagen einem Kaufmann auf dem Rammbaum eine Hausthüre im Werthe von 20 Thlr. gestohlen, in ersterem Falle wurde der Dieb von den Einwohnern gesehen, aber nicht angehalten. — Eine Dame verlor am Sylvester-Abende auf dem Wege nach dem Selonke'schen Etablissement eine Damenuhr mit Kette im Werthe von über 60 Thlr.

* Zu Leibitsch im Kreise Thorn wird am 16. Januar eine mit der Post-Anstalt daselbst combinirte Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

Löwenhagen, 1. Jan. Am 31. Abends 9¾ Uhr wurde dem hier ankommenden Lokalzuge ein Halt zugerufen und die Passagiere mit der Nachricht empfangen, auszusteigen, da über die Weiterfahrt noch nichts bestimmt werden könne. Auf die Frage weshalb, wurde ihnen gesagt, daß ein Wagen mit Flachs beladen, hinter dem V. Wärterhause brenne, der dem vor einer Stunde passirenden Güterzuge in der Richtung nach Königsberg angehöre. Ueber die Entstehung des Feuers fehlt jeder Anhaltspunkt. Die Strecke wurde erst spät frei, worauf der Zug seinen Weg nach Königsberg fortsetzen konnte.

Aus dem Dt. Croner Kreise, 30. Decbr. Ein dem Böcklerschen Falle ganz gleicher Fall hat sich in dieser Gegend zugetragen. Der Polizeidiener Patzig in Callies hatte dem dortigen Polizeiamte angezeigt, daß Bettelleute, Mann und Weib, einen etwa vierjährigen Knaben bei sich führten und nicht recht Auskunft über dessen Herkunft geben könnten. Noch verdächtiger wurde die Sache dadurch, daß das hochbetagte Paar in aller Eile das Weite gesucht hatte. Man setzte ihrer Spur nach und fand sie im Dorfe Pammin. Die alten Leute gaben an, das Kind im Dt. Croner Kreise bei Tütz in einem Kruge für 10 Sgr. von seiner Mutter gekauft zu haben. In Folge einer Bekanntmachung wurde die Mutter in Schlappe entdeckt. Ein Tuchmacher aus Callies bestätigte die Wahrheit der Aussage der Bettelleute und diese wurden in Freiheit gesetzt. Die Mutter des Kindes aber hatte sich vor dem Dt. Croner Kreisgerichte zu verantworten. Dieses lud auch den Bürgermeister Spieß nebst dem Knaben, der unter des Ersteren Obhut verblieben und neu eingekleidet war, vor seine Schranken. Als der Knabe die angebliche Mutter sah, brach er in laute Klage aus und versicherte, jene sei nicht seine Mutter, und er heiße nicht Emil, wie er von dieser Frau genannt sei. Seine rechte Mutter sei weit von hier und habe ihn „Karlchen“ genannt. Herr Spieß bezeugte, daß das Kind Spuren arger Mißhandlungen getragen habe. Nach vielen Ausreden gestand die Frau endlich, daß sie das Kind auf einer Bettelreise in Rußland bei einem Rittergutsbesitzer geraubt habe. Dies sei im Frühlinge d. J. geschehen, und sie habe sich seither leider bettelnd umhergetrieben. Sie habe das Kind darum mitgenommen, daß die Leute sie für eine arme Wittwe ansehen sollten und so mehr Erbarmen ihr zu Theil würde. Das Kind sowohl wie die Frau wußten den Namen des Rittergutsbesitzers nicht zu nennen. Natürlich blieb der Knabe in Dt. Crone. Derselbe beweist eine große Scheu vor dem Wasser, was sich daraus erklärt, daß das Weib ihn einmal hat ersäufen wollen, da er ihr zu lästig geworden war. Darauf endlich hat sie ihn für 10 Sgr., wie bereits gemeldet, verkauft. Man sagt, daß Herr Bürgermeister Spieß, der selbst kinderlos ist, den Knaben so lieb gewonnen habe, daß er denselben gerne bei sich behalten würde, falls sich die wahren Eltern nicht ermitteln lassen sollten. (Kon. Z.)

* Königsberg, 3. Januar. Die Bemühungen einflußreicher Geldmänner, den Fall des N. Jacob'schen Banquierhauses zu verhindern, sind gescheitert. Am Dienstag Abend haben hier zwei Berliner Gläubiger persönlich die Eröffnung des kaufmännischen Concurses gegen genanntes Haus beantragt und ist derselbe auch bereits eingeleitet. Gestern ist der Banquier Jacob auf Verfügung des K. Stadtgerichts zum Sicherheitsarrest genommen worden. Die „Ostpr. Ztg.“ will wissen, daß die Forderungen der Depositoren sich auf nahe an 600,000 Thlr. belaufen, die sämmtlichen Passiva die

---

Tempelstufe herab die neue Lehre verkündet, wird von Gruppen Zuhörender umgeben. Einfach und wirksam contrastirt der geistig durchleuchtete Kopf des Christenpredigers gegen die rein sinnliche Schönheit der seinen Worte lauschenden Griechen. Von wundervollem Formenreiz, der durch warmes Colorit noch gehoben werden mag, ist der plastisch stilisirte Kopf des Jünglings mit dem Laubkranz im Haare, besonders characteristisch der prüfend über die neue Verkündigung nachsinnende Mann, der im Vordergrunde am Boden liegt. Prägnant versinnlicht Rosenfelder in den einzelnen Gestalten die verschiedenen Schulen der griechischen Philosophie. Höchst glücklich baut sich im Hintergrunde das perikleische Athen in seiner vollen architectonischen Pracht auf.

Nicht ganz auf der Höhe dieses Cartons steht die Versinnbildlichung der medicinischen Facultät „Hippokrates am Krankenbette“. Die schmerzbewegte Frau, der tröstende Arzt und der prächtige Kopf des Asklepias, des die Medicamente ordnenden Heildieners bekunden ebenfalls die hohe Meisterschaft Rosenfelders; der Kranke selbst, besonders aber die langhalsige neben dem Bette sitzende Mutter desselben treten gegen den hohen Werth der Hauptgruppe stark zurück. Noch weniger können wir uns mit den Lünettenbildern befreunden. Zwar ist in den die Fides umgebenden Kindergestalten der alte und der neue Glaube geistvoll symbolisirt, es würde aber ein Mißgriff sein, wenn man die von Kaulbach so wirksam auf dem Gebiete des Humors in die Geschichtsdarstellung eingeführten Kindergestalten versuchen wollte, auch ernst und pathetisch zu verwenden. Dadurch giebt man den Knäbchen eine Aufgabe, die mit ihrem Wesen, ihrer natürlichen Naivität in Widerspruch steht. Der pikante Zug des Malers, daß der kleine Papst von seiner Infallibilität unabsichtlich die erste Silbe mit dem Pallium verdeckt, giebt allerdings der Darstellung auch einen humoristischen Zug, der indessen mit dem Ganzen nicht im Einklange steht. Die Hygieia giebt die traditionelle Gestaltung in schöner Form.

Höhe von 3 Millionen erreichen, denen etwa 1½ Millionen Activa gegenüber stehen sollen.

Vermischtes.

Dortmund, 31. Decbr. Der kürzlich noch hier zum Besuch gewesene Fritz Annecke ist, wie aus Chicago hierher gelangte Nachrichten melden, durch einen unglücklichen Sturz um's Leben gekommen. Auswärtige Blätter melden darüber Folgendes: Am 9. December starb in Chicago der Agent der dortigen deutschen Gesellschaft, Fritz Annecke, in seinem vier und fünfzigsten Lebensjahr. Der Verstorbene, am 21. Januar 1818 in Dortmund, Westfalen, geboren, war Offizier der preußischen Armee und wurde 1846 entlassen, „weil seine Gesinnungen nicht mit denen im Einklang standen, welche ein preußischer Offizier haben sollte." An der Revolution von 1849 betheiligt, flüchtete er nach Amerika und war als Journalist thätig. Auch am Rebellionskriege nahm der Verstorbene Antheil. Seit dem Jahre 1863 war Annecke wieder an verschiedenen deutschen Blättern des Westens thätig und wurde 1869 zum Agenten der deutschen Gesellschaft in Chicago ernannt. In der Nacht des 8. December verließ Annecke das Haus seines Schwiegersohnes, stürzte auf dem Wege nach Hause in einen unvorsichtiger Weise unbedeckt gebliebenen Keller und wurde nach wenigen Minuten als Leiche gefunden.

Was wäre das Richtigere? Bei Erklärung eines deutschen Lesestückes in einer Gymnasialklasse bemerkte der Professor, daß wie in der lateinischen auch in der deutschen Sprache sich das Bestreben geltend mache, bei Verben das lästige „sich" abzuschütteln und das einfache Zeitwort zu setzen; dabei wählte er folgendes Beispiel: „Das Ministerium neigte mehr der Ansicht der Rechten zu." Als er darauf einen Schüler fragte: „Was wäre für gewöhnlich das Richtigere?" antwortete dieser: „Besser wäre der Linken", und hatte dadurch ein jedenfalls unerwartetes Zeugniß constitutioneller Frühreife abgelegt.

— **Während der Stürme im Monat December** fiel es nicht wenig schwer, die Mannschaft des Leuchtschiffes von Seven Stones in der Nähe von Landsend abzulösen. Endlich gelang es doch und die Bemannung weiß von einer wundersamen Geschichte zu erzählen. Sie behauptet, daß am 13. November, 2 Uhr Nachts, ein Meteor über das Leuchtschiff hinzog, explodirte und in unzählige Feuerkugeln scheinbar sich auflöste. Das Deck war dick mit Asche bestreut und die beiden Leute auf demselben waren eine Zeit lang in Folge der Explosion ganz ohne Besinnung. Der eine blieb sogar einige Tage krank. Die Leute im Schiff hörten zwar das Geräusch, haben jedoch das Phänomen nicht gesehen.

Zuschriften an die Redaction.

Die Auslassungen des Herrn Z., in Bezug auf das Promemoria des Herrn Albrecht über die Wegemeliorationen im Kreise Pr. Stargardt sind irrig in dreifacher Hinsicht: 1) Die Kosten pro Meile der Lehm- und Kieschausseen sind auf ca. 8000 Rℓ. angenommen; den einzelnen Gemeinden werden also höchstens 2000 Rℓ. aufzubringen zugemuthet. 2) Die 27,000 Rℓ., welche der Staat dem Kreise laut Gesetzes-Beschluß zurückerstattet, sind nicht aus „patriotischem Gefühle" als „Unterstützungsgelder" der Landwehr-Frauen während des Krieges zusammengebracht worden, sondern im Wege des Zwanges den Gemeinden vom Kreise zugemuthet, weil das Gesetz die Kreise zur Unterstützung der Landwehrfrauen verpflichtet. 3) Die Liberalen des Kreistages wollen allerdings „noch in aller Eile" das jetzt günstige Stimmen-Verhältniß benutzen, aber nicht zu Gunsten ihrer selbst oder ihrer Vettern, sondern zum Nutzen des großen Ganzen, des Kreises. — Wo bleibt der Gemeinsinn, wenn alle Vorlagen zur Hebung der Cultur abgelehnt werden, bloß weil sie etwas mehr kosten könnten? Wohlstand und Cultur werden aber lediglich durch gute Wege gefördert. Sehen wir doch auf Frankreichs Vizinal-Chausseen oder auf die Provinz Sachsen! Die Liberalen wollen ferner allerdings die Kreisvertretung veranlassen, aus öffentlichen Mitteln Beihilfen zum Wegebau zu bewilligen. Sollte das ein Unrecht sein! Nach Vorschlag des Promemoria kann keine Gemeinde allein für sich und ihren Nutzen diese Beihilfe beanspruchen, sondern immer nur mehrere Gemeinden, durch welche ein und derselbe Straßenzug von Ende zu Ende läuft, zugleich. Wer kann da von Zwang reden? — Das Promemoria wird vielleicht sein Ziel verfehlen, weil der Egoismus derer, welche an Chausseen und Eisenbahnen wohnen, zu groß ist. Es wäre dies nur zu bedauern, und Herr Albrecht verdient wohl am wenigsten Vorwürfe, wenn er darauf rechnet, daß die geistige Bildung der jetzigen Kreisvertreter groß genug sein sollte, um den berechtigten Egoismus auf ein Minimum zusammenzudrücken. — Einsender weiß es übrigens dem Herrn Z. Dank, die Sache öffentlich besprochen zu haben. Hoffentlich wird Herr Z. demnächst auch für Veröffentlichung der Kreistags-Protocolle stimmen. Dies würde manche falsche Anschauung der Kreisinsassen von vorne herein verhindern.

G.

Bei aller Hochachtung für die Herren Albrecht und Hagen und deren sonstige Erfolge ihrer Thätigkeit, muß ich betreffs der Wegemeliorations-Vorlage, die mir heute, wie auch früher gedruckt vorgelegen hat, trotz der mir von Letzterm in Ihrer Morgenzeitung 7678 zugemutheten Irrthümer, dennoch auf der Basis meines Artikels vom 25. Decbr. p. (Morgenzeitung vom 29. Decbr. p.) verbleiben.

Es ist kein Irrthum, daß die Freiheit der Anträge illusorisch gemacht werden soll, denn in der gedruckten Vorlage befindet sich wörtlich folgender scheinbar unschuldiger Satz:

„Nach dem noch geltenden Wege-Reglement vom 4. Mai 1796 sind die einzelnen Gemeinden und Grundbesitzer zur Wegebesserung verpflichtet, und können durch Strafen gezwungen werden, ganz ähnliche Meliorationen vorzunehmen, wie solche hier vorgeschlagen werden und zwar auf alleinige Kosten."

Es ist ferner kein Irrthum, daß ich den, von Herrn Hagen berechneten Durchschnittssatz von 5–700 Rℓ. pro Meile Gemeindebelastung für den Bau verwerfen muß, da jede Gemeinde für sich dafür einstehen soll, und ich zu derjenigen Gemeinde mit 5/8–6/8 Meilen langgestreckten Gemeindewegen gehöre, deren Bau nach der Vorlage von Dirschau nach Kniebau mit 16,400 Rℓ. pro Meile veranschlagt ist. Nach der Pos. 23 der Anlage A. treffen für die zweimeilige Strecke Kl. Garz-Dirschau ca. einige Ruthen auf Kl. Garz, dann auf Gr. oder Kl. Schlanz 3/4, Gerdin 3/8, Kniebau 2/8, Baldau 2/8, Zeisgendorf 5/8–6/8 Meilen und auf Dirschau 20 Ruthen Wegelänge. Außerdem hätte Zeisgendorf als Vorort von der Kniebauer Ziegelei, die jährlich 3 Millionen Ziegel fabrizirt, die bestimmte Aussicht, die Kieschaussee für die schweren Ziegelfuhren, die circa 80 Centner laden, zu bauen und zu unterhalten, die meiner Ansicht nach weder mit 16,400 Rℓ. pro Meile zu bauen, noch mit 800 Rℓ. jährlich zu unterhalten wäre. Ich bleibe daher dabei, daß eine Kreisprämie im Sinne der Vorlage für Zeisgendorf der Ruin der Gemeinde werden müßte.

Auf die Frage des Herrn Hagen: „Ob die jetzigen Kreistagsmitglieder bis zur Einführung der neuen Kreisordnung die Hände in den Schooß legen sollen?" antworte ich:

Es gebietet die Pflicht und die Unparteilichkeit der jetzigen bevorzugten Vertretung von 46 Rittergutsstimmen gegen 4 Stimmen der Landgemeinden und Städte des Pr. Stargardter Kreises, über die, nach der Wegemeliorations-Vorlage in Aussicht gestellte abnorme Belastung, besonders des kleinern Grundbesitzes, aus Gerechtigkeits- und Billigkeitsliebe, die gleichmäßigere Vertretung nach der neuen Kreisordnung abzuwarten, damit auch der kleinere Grundbesitz sein Stimmrecht zur Geltung bringen kann, um so mehr derselbe die von Herrn Hagen angeregte Wohlthat der Vorlage allgemein nicht theilt.

Schließlich bemerke ich noch, daß meiner Ansicht nach auch die neue Vertretung dem allmäligen Ausbau von festen Straßen, aber nur auf Kosten des ganzen Kreises, zustimmen dürfte.

C. Stobbe-Zeisgendorf.

Briefkasten der Redaction.

„Mehrere Katholiken." — Ihr anonymes „Eingesandt" kann im redactionellen Theil unserer Zeitung nicht verwendet werden; im Inseratentheil steht der Aufnahme desselben nichts entgegen und mögen Sie sich deshalb mit der Expedition darüber verständigen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Januar. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 2.			Crs. v. 2.
Weizen Jan.	81⅝	82	Pr. Staatsschlds.	89 4/8	89½
April-Mai	82 4/8	82 4/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81 4/8	81¼
Mai-Juni	82	82	do. 4% do.	90 4/8	90 7/8
Rogg. unver.,			do. 4½% do.	100 1/8	100¼
Januar	57⅜	57 4/8	do. 5% do.	105	104¾
April-Mai	56 4/8	56 4/8	Lombardenser.Cp.	116	114
Mai-Juni	56 2/8	56 2/8	Franzosen	207 4/8	206¾
Petroleum			Rumänier	44 4/8	43½
Jan. 200 ℔.	14 20/24	14 20/24	Neue franz. 5% A.	83 7/8	fehlt
Rüböl loco	22¾	22⅝	Oester. Creditanst.	205 2/8	203¾
Spiritus			Türken (5%)	52⅜	52
Januar	17 25	18 2	Oest. Silberrente	65 3/8	65½
April-Mai	18 12	18 13	Russ. Banknoten	81 7/8	81 5/8
Pr. 4½% conf.	103 7/8	103 7/8	Oester. Banknoten	92¼	91 15/16
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20¼

Fondsbörse: sehr fest.

Hamburg, 2. Januar. **Getreidemarkt.** Weizen loco fester, Term. ruhig, Roggen loco und Term. ruhig. — Weizen pr. Dezember 126℔ pr. 1000 Kilo 252 Br., 250½ Gd., pr. Januar-Februar 126℔. 252 Br., 250½ Gd., pr. April-Mai 126℔. 246 Br., 245 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 246 Br., 245 Gd. — Roggen pr. Januar 1000 Kilo 166 Br., 165 Gd., pr. Januar-Februar 166 Br., 165 Gd., pr. April-Mai 166 Br., 165 Gd., pr. Mai-Juni 166 Br., 165 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl matt, loco 24½, pr. Mai 24½, pr. October pr. 200 ℔. 24. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. Januar 45¾, pr. Januar-Februar 45¾, pr. April-Mai 45¼. — Kaffee steigend, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 14⅝ Br., 14⅜ Gd., pr. Januar 14⅜ Gd., pr. Januar-März 14¼ Gd. — Regenwetter.

— Die Preise werden von heute ab in Reichsmünze gerechnet, mit Ausnahme von Rüböl loco und pr. Mai sowie Petroleum.

Bremen, 2. Januar. **Petroleummarkt** ruhig.

Wien, 2. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 66,70, Silberrente 71,00, 1854er Loose —, Bankactien 967,00, Nordbahn —, Creditactien 331,00, Franzosen 331,00, Galizier 226,50, Kaschau-Oderberger 182,50, Pardubitzer 169,50, Nordwestbahn 212,00, do. Lit. B. 181,50, London 108,50, Hamburg 79,40, Paris 42,55, Frankfurt 91,50, Amsterdam 90,00, Böhm. Westbahn 236,00, Creditloose —, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 186,00, 1864er Loose 142,20, Unionbank 264,50, Anglo-Austria 308,50, Austro-türkische 102,50, Napoleons 8,67½, Ducaten 5,12, Silbercoupons 106,75, Elisabethbahn 144,50, Ungarische Prämienloose 100,20, Preuß. Banknoten 1,62½. Geld knapp.

Wien, 2. Jan. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Creditloose fiel der Haupttreffer von 200,000 fl. auf Nr. 27 der Serie 3511. 40,000 fl. fielen auf Nr. 24 der Serie 418. 20,000 fl. auf Nr. 17 der Serie 779.

Gotha, 2. Jan. In der heutigen Ziehung der Prämienanleihe der Stadt Bukarest fiel der Haupttreffer von 75,000 Frcs auf Nr. 75, Serie 2670. 15,000 Fr. auf Nr. 55, Serie 6174. 5000 Frcs. auf Nr. 5, Serie 2503.

Paris, 2. Jan. **Bankausweis.** Baarvorrath 791 Millionen, Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2355 Mill., Vorschüsse auf Metallbarren 32 Mill., Notenumlauf 2780 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 281 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 207 Mill. Francs.

Amsterdam, 2. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 200½, pr. Mai 201½ — Wetter: Regnerisch.

London, 2. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92. 5% Italienische Rente 65 excl. Lombarden 17 1/16. 5% Russen de 1862 92½. 5% Russen de 1864 96⅜. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 54 15/16. 6% Türken de 1869 64 9/16. 6% Ver. Staaten pr. 1882 91½. — In die Bank flossen heute 880.000 Pfd. Sterling.

Liverpool, 2. Januar. Des Festtages wegen heute kein Markt.

Paris, 2. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente Ende Januar 53,57½. Anleihe de 1871 Ende Januar 85,60. Anleihe de 1872 Ende Januar 87,57½. Italienische 5% Rente 68,25. Italienische Tabaks-Actien 870,00. Franzosen (gestempelt) 796,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 502,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 431,25. Lombardische Prioritäten 250,75 bet. Türken de 1865 55,92. Türken de 1869 328,00. Türkenloose 182,00. Fest bei gemäßigten Roportsätzen. Franz.-österr.-ungar. Bank 517.

Paris, 2. Januar. **Productenmarkt.** Rüböl fest, pr. Januar 97,50, pr. März-April 98,25 pr. Mai-August 100,00. — Mehl fest, pr. Januar 72,00. — Spiritus pr. Januar 56,00. — Wetter: Regen.

Antwerpen, 2. Januar. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste stetig. — **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53 bez. und Br., pr. Januar 52½ bez., 53 Br., pr. Februar 53 Br., pr. März 53 Br. — Weichend.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. Januar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ fest,

fein glasig und weiß	127-135 ℔	Rℓ. 86-88 Br.	
hochbunt	129-130 ℔	„ 84-86 „	
hellbunt	125-127 ℔	„ 81-83 „	75-86 Rℓ. bez
bunt	125-127 ℔	„ 79-82 „	
roth	128-131 ℔	„ 77-80 „	
ordinair	110-121 ℔	„ 58-70 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 82 Rℓ.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Januar 82 Rℓ. Br., 81½ Rℓ. Gd., pr. April-Mai 83 Rℓ. bez. u. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, 120℔. 51, 51½ Rℓ. bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 50 Rℓ., inländischer 51½ Rℓ.

Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 53 Rℓ. Br., pr. April-Mai inländ. 53 Rℓ. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 110, 115℔ 46½, 52½ Rℓ. bez, kleine 108℔ 44 Rℓ. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. Mittel- 41½—42 Rℓ. bez.

Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 31 Rℓ. bez.

Hafer loco pr. Tonne von 2000℔ 39 Rℓ. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17 Rℓ. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20½ Br., 6.20½ gem. 3½% preuß. Staatsschuldscheine 89½ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 80¾ Gd. 4% do. do. 91½ Br., 91½ gem. 4½% do. do. 100¼ Br., 5% do. do. 105 Br. 6% Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97½ Br., 97 gem.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 3. Januar.

Gedania 95 Br. Bankverein 95 Br. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 100 Gd. Brauerei 95½ Br. Chemische Fabrik 100 Br. 5% Türken 52 Gd. Lombarden 114 bez. Franzosen 207 Gd.

Danzig, 3. Januar.

Getreide-Börse. Wetter: schön und milde. Wind: Süd.

Weizen loco war am heutigen Markte besonders in den feinen Gattungen wieder gut gefragt und sind 150 Tonnen zu festen Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für roth 130℔. 79½ Rℓ., 132/3℔. 81 Rℓ., blauspitzig 127℔. 75 Rℓ., bunt 117℔. 77½ Rℓ., hell aber bezogen 126℔. 82 Rℓ., hellbunt 124/5℔. 81½ Rℓ., 129℔. 83 Rℓ., hochbunt und glasig 129, 130℔. 84½, 85 Rℓ., weiß 124℔. 85⅓ Rℓ., 127℔. 86 Rℓ. pr. Tonne. Termine fester. 126℔. bunt Januar 82 Rℓ. Br., 81½ Rℓ. Gd., April-Mai 83 Rℓ. bez. u. Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 82 Rℓ.

Roggen loco unverändert, 120℔. 51, 51½ Rℓ. pr. To. bez. Umsatz 15 To. Termine nicht gehand.. 120℔. April-Mai 53 Rℓ. Br., inländischer April-Mai 53 Rℓ. Br. Regulirungspreis 120℔ 50 Rℓ., inländischer 51½ Rℓ. — Gerste loco kleine 108℔. 44 Rℓ., 111/12℔ 45 Rℓ., große 111℔ 46½ Rℓ., 113℔. 47 Rℓ., 114/5℔. 48 Rℓ., 112℔. bessere 50 Rℓ., 115℔. 52½ Rℓ. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 41½, 42 Rℓ., Koch- 43 Rℓ. pr. Tonne bezahlt. Termine Futter- April-Mai 46 Rℓ. Br., 45 Rℓ. Gd. — Hafer loco zu 39 Rℓ. pr. Tonne gekauft. — Wicken loco 31 Rℓ. pr. Tonne. — Leinsaat loco ordinair 50 Rℓ. pr. Tonne. — Spiritus loco zu 17 Rℓ. verkauft.

Königsberg, 2. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo fest und eher etwas besser, loco hochbunter 128/9℔. 106½ Sgr., 131℔. 104 Sgr., 134℔ 104½ Sgr. bez., bunter 127℔. 101½ Sgr., 128/9℔ 102 Sgr., bes. 95 Sgr. bez., rother 131℔. 99½ Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco fester, Termine ohne Umsatz bei nominell unveränderten Preisen, loco 120/1℔. 58½ Sgr., 121℔. 58, 58½ Sgr., 121/2℔. 58½ Sgr., 123℔. 60 Sgr., 123/4℔ 60, 60½ Sgr., 124℔. 60½ Sgr., 124/5℔ 61 Sgr., russischer 111/2℔. 54 Sgr., 114/5℔ 54½ Sgr. bez., pr. Januar 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Januar-Februar 59 Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1873 61½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 61½ Sgr. Br., 61 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 62 Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo sehr beschränktes Geschäft, loco große 46, 46½, 47 Sgr. bez., kleine 42, 42½, 43, 43½ Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco ruhig, Termine geschäftslos, 25½, 26, 26¼, 26½, 27, 27½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo geringer Umsatz, loco weiße 56, 57, 58, 58½ Sgr., fein 59½, 60 Sgr. bez., graue 60—70 Sgr. Br., grüne feinste 61½ Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo still, loco 60—62 Sgr. Br. — Wicken pr. 45 Kilo feine Waare fest, loco 46 47, 48 Sgr., fein, 49, 49½ Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo geschäftslos, loco 45—53 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo flau, abfallende Gattungen schwer verkäuflich, loco feine 85, 86 Sgr. bez., mittel 72—80 Sgr. Br., ordinaire 60—70 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100—109 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo ohne Angebot, loco rothe 12—18 Rℓ. Br., weiße 15—18 Rℓ. Br. — Thymotheum loco 7—10 Rℓ. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 13 Rℓ. Br., 12½ Rℓ. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11⅝ Rℓ. Br., 11 7/12 Rℓ. Gd. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 74—80 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 75—78 Sgr. Br. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco etwas besser, Termine sehr still, loco ohne Faß 17 7/12 Rℓ. Br., 17½ Rℓ. Gd., Januar ohne Faß 17⅔ Rℓ. Br., 17½ Rℓ. Gd., Januar-März ohne Faß 18½ Rℓ. Br., 17⅚ Rℓ. Gd., Frühjahr ohne Faß 18⅚ Rℓ. Br., 18½ Rℓ. Gd., Mai-Juni ohne Faß 19 Rℓ. Br., 18⅚ Rℓ. Gd., Juni-Juli ohne Faß 19½ Rℓ. Br., 19 Rℓ. Gd., Juli-August 19⅔ Rℓ. Br., 19½ Rℓ. Gd.

Stettin, 2. Jan. (Ostſ.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2000℔. loco gelber geringer 50—60 Rℓ., besserer 61—71 Rℓ., feiner 72—81 Rℓ., Januar und Januar-Februar 81 Rℓ. Br., Frühjahr 82½ Rℓ. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 82 Rℓ. bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔. loco 50—54½ Rℓ., feiner 56 Rℓ. bez., Januar und Januar-Februar 53½—53¾ Rℓ. bez., Br. u. Gd., Februar 54½—54—54½ Rℓ. bz., Frühjahr 55½ Rℓ. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 55¼ Rℓ. bez. — Gerste unverändert, pr. 2000℔ loco 50—55 Rℓ., Schles. Frühjahr 55 Rℓ. Br. — Hafer matt, pr. 2000℔. loco 36—44 Rℓ., pr. Frühjahr 45 Rℓ. bez. — Erbsen stille, pr. 2000℔. loco 43—46 Rℓ., Frühjahr Futter- 49½ Rℓ. Br. — Winterrübsen pr. 2000 ℔. pr. September-October 103½ Rℓ. bez. und Br. — Rüböl still, pr. 200℔. loco 22⅔ Rℓ. Br., Januar-Februar 22½ Rℓ. bez., Februar-März 23½ Rℓ. Gd., ⅓ Rℓ. Br., Septbr.-Octbr. 23⅔ Rℓ. bez. und Gd. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17 5/12 Rℓ. bezahlt, Januar und Januar-Februar 17 13/24 Rℓ. bz., Frühjahr 18 1/12 Rℓ. bez. — Angemeldet: 5000 Ctr. Roggen, 40,000 Liter Spiritus. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 81 Rℓ., Roggen 53½ Rℓ., Rüböl 22½ Rℓ., Spiritus 17 13/24 Rℓ. — Petroleum loco Kleinigkeiten 7½ Rℓ. bz. u. Br., alte Usance 7⅔ Rℓ. bez., Regulirungspreis 7 7/24 Rℓ., Januar 7¼ Rℓ. Br., Januar-Februar 7 5/24 Rℓ. Br., Februar-März 7⅙ Rℓ. Br. — Hering, Schott. Crown u. Fullbrand 11¼. ⅓. 1/12 Rℓ. tr. nach Qual. bez. — Actien: Makler-Bank 101¾ bez. Stett. Westend 161 bez. Elysium 90½ bez. Pomm. Pfandbr. 4½% 100 bez., 3½% do. 81 bez.

Berlin, 2. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—89 Rℓ. nach Qualität gef., pr. Januar 81⅔—82 Rℓ. bz., pr. April-Mai 82½—82⅔ Rℓ. bz., pr. Mai-Juni 81⅔—82 Rℓ. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—60 Rℓ. nach Qualität gefordert, pr. Januar 57½—⅓ Rℓ. bz., pr. Januar-Februar 56⅔—½ Rℓ. bz., pr. Frühjahr 56½—⅓ Rℓ. bz., pr. Mai-Juni 56⅔—⅝ Rℓ. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 48—60 Rℓ. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 38 bis 49 Rℓ. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 49—56 Rℓ. nach Qualität, Futterwaare 44—48 Rℓ. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅚—11½ Rℓ., loco Nr. 0 u. 1 11—10½ Rℓ. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅔—8 Rℓ., Nr. 0 u. 1 7⅔—7 7/12 Rℓ., pr. Januar 7 Rℓ. 29½ Sgr. — 8 Rℓ. bz., pr. Januar-Februar do., pr. Febr.-März 8 Rℓ. 1 Sgr. bz., pr. April-Mai 8 Rℓ. 1½—2 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 8 Rℓ. 2½ Sgr. bz., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August do. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 22⅔ Rℓ., pr. Januar 22 5/12—⅓ Rℓ. bz., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März 22 19/24—17/24 Rℓ. bz., pr. April-Mai 23⅔—7/12—⅝ Rℓ. bz., pr. Mai-Juni 23 19/24—⅚ Rℓ. bz., pr. September-October 24¼ Rℓ. bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25 Rℓ. — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 15½ Rℓ., pr. Januar 14 19/24—⅝ Rℓ. bz., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März 14⅔ Rℓ. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17 Rℓ. 27—25 Sgr. bz., mit Faß pr. Januar 18 Rℓ. 1—4—2 Sgr. bz., pr. Januar-Febr. do., pr. April-Mai 18 Rℓ. 13—15—13 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 18 Rℓ. 15—17—15 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 18 Rℓ. 20—22 Sgr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3. Januar 1873. Wind: SW.

Gesegelt: Krützfeldt, Meta (SD.), Kiel, Knochen.

Nichts in Sicht.

Thorn, 2. Januar. — Wasserstand: 4 Fuß, 4½ Zoll. Wind: S. — Wetter: trübe.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
3	8	337,18	+ 3,4	Westl., fast still, trübe, neblig.
	12	337,96	+ 5,0	do. do. aufklarend.

Berliner Fondsbörse vom 2. Januar 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	103⅞
Freiwillige Anl.	4½	101¾
Pr. Staats-Anl.	4½	101½
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	—
Pr. Präm.-A. 1855	3½	124⅞
Danzig.Stadt-Ob.	5	102½
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾
do. do.	4	92
do. do.	4½	100¾
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81
do. do.	4	92
do. do.	4½	99⅞
Posensche neue do.	4	90⅛
Westpreuß. Pfdbr	3½	81¼
do. do.	4	90⅞
do. do.	4½	100¼
do. do.	5	104¾
do. neue	4	90⅞
do. do.	4½	100¼
Pomm. Rentenbr.	4	95¾
Posensche do.	4	92¼
Preußische do.	4	93⅛
Bad. Präm.-Anl.	4	109⅝
Bayer. Präm.-A.	4	113
Braunsch. 20rt Ob.	—	24

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	93⅝
Hambg. 50 rtl. Loose	3	—
Lübecker Präm.-An.	3½	51
Oldenburg. Loose	3	37
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	—
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105
do. do.	4½	96¾
Kündb. do.	5	101½
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	92
Gotha. Präm.-Pfd.	5	106½
Oesterr. Bder. Pfdb.	5	—
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett Nat.-H.-Pfd.	5	—

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	61¾
do. Silb.-Rente	4½	65⅛
do. Cred.-L. v. 1858	—	Brl.
do. Loose v. 1860	5	95⅛
do. Loose v. 1864	—	92½
Ungar. Eisenb.-An.	5	76⅞
Ungarische Loose	—	62⅛
Ruß.-Egl. Anl. 1822	5	93⅛
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	90⅝
do. do. von 1870	5	92¼
do. do. von 1871	5	91
do. do. von 1872	5	89¾
do. Stiegl. 5. Anl.	5	76⅛
Ruß. Stiegl. 6. Anl.	5	89¾
do. Präm.-A. 1864	5	130½
do. do. v. 1866	5	127¾
do. Bod.Cred.Pfd.	5	91¾
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	75½
Pol. Certific. Lit. A.	5	94½
do. Part.-Oblig.	4	102¾
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	75¾
do. do. do. do.	5	76
do. Liquidat.-Br.	4	64½
Amerik. Anl. p. 1882	6	96⅞
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98⅜
do. 5% Anl.	5	95¾
Italienische Rente	5	65⅝
do. Tabaks-Act.	6	710
do. Tabaks-Obl.	6	94½
Französische Rente	5	83⅝
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	80
Rumänische Anleihe	8	—
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	—
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	52⅛
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	—

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	47¾	⅛
Altona-Kiel	4	116½	7
Bergisch-Märk.	4	132	7½
Berlin-Anhalt	4	212	18½
Berlin-Görlitz	4	115	0
do. St.-Pr.	5	107	5
Berlin-Hamburg	4	232	10¾
Berlin. Nordbahn	5	71¾	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	153½	14
Berlin-Stettin	4	188	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	130	9½
Köln-Minden	4	169	11½
do. Lit. B.	5	114	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	89½	5
do. St.-Pr.	6	—	6
Halle-Sorau-Gub.	4	70	4
do. St.-Pr.	5	82¾	5
Hannov.-Altenbek	5	78	5
do. St. Pr.	5	91	5
Märkisch-Posen	4	55¾	0
do. St.-Pr.	5	80½	0
Magdeb.-Halberst.	4	132½	8½
do. St.-Pr.	3½	84½	3½
Magdeb.-Leipzig	4	265½	16
† do. Lit. B.	4	100	4
Münst. Ensch. St. P.	5	75	5
Niederschl. Zweigb.	4	104	5
Nordhausen-Erfurt	4	80	4
do. St.-Pr.	5	69	0
Oberlausitzer	5	—	5
Oberschl. A. u. C.	3½	221¾	13⅜
do. Lit. B.	3½	196	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	46½	0
do. St.-Pr.	5	69¾	0
Pomm. Centralbhn.	5	—	5
Rechte Oderuferb.	5	129	3
do. St.-Pr.	5	127½	5
Rheinische	4	159½	10
Rhein-Nahe	4	44½	0
† Stargard-Posen	4½	100½	4½
Thüringer	4	146½	10½
Tilsit-Insterburg	5	—	0
Amsterd.-Rotterd.	4	101	6 3/10
Baltische Eisenb.	3	53	3
† Böhm. Westb.	5	108⅜	8¼
Brest-Grajewo	5	31¾	5
Brest-Kiew	5	74½	5
† Elisab.-Westb.	5	112¾	8⅛
† Galiz. Carl-L.B.	5	105¼	8½
Gotthardbahn	6	104⅝	6
† Kaschau-Oderbg.	5	84¾	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	77	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	—	11⅜
Lüttich-Limburg	4	32	0
Mainz-Ludwigsh.	4	—	11
Oester.-Franz. St.	5	207¼	12
† do. Nordwestb.	5	133	5
do. B. junge	5	111¼	5
† Reichenb. Pardb.	4½	81	4½
Rumänische Bahn	5	44¾	5⅜
† Russis. Staatsb.	5	—	5⅜
Südösterr. Lomb.	4	114½	4
Schweiz. Unionb.	4	30	0
do. Westb.	4	55½	2
Turnau-Kr.-Prag	5	104	9
Warschau-Wien	5	87½	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100¾
† Kaschau-Oderbg.	5	84½
† Kronpr. Rud.-B.	5	85⅝
Lundb.-Grußbach	5	—
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	297½
† Südöst.-B. Lomb.	3	251½
† do. 5% Oblig.	5	86
† Oester. Nordwestb.	5	90½
do. do. B. Elbethal	5	83¾
† Ungar. Nordostb.	5	77½
† Ungar. Ostbahn	5	69¾
Brest-Grajewo	5	71
† Charko.-Azow rtl.	5	94½
† Kursk-Charkow	5	94½
† Kursk-Kiew	5	95¼
† Mosco-Rjäsan	5	97
† Mosco-Smolensk	5	94½
Rybinsk-Bologoye	5	79⅞
† Rjäsan-Kozlow	5	95½
† Warschau-Teresp.	5	92

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	114	15
Berl. Bankverein	5	154½	16
Berl. Cassen-Ver.	5	310	12⅜
Berl. Com. (Sec.)	4	109	—
Berl. Handels-G.	4	154	12½
Berl. Wechslerbk.	4	59	12½
B. Prd u.-Hand. B.	4	—	—
Bresl. Discontob.	4	122½	13
Bresl. Wechslerbk.	4	130½	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	104	—
Danzig. Bankver.	4	—	—
Danziger Privatb.	4	—	7
Darmst. Bank	4	188	15
Deutsche Genoss. B.	4	140	10¾
Deutsche Bank	4	108	8
Deutsche Unionbk.	4	105½	11¼
Disc.-Command.	4	279½	24
Gew.-Bk. Schu..er	4	132	10⅜
Inter. Handelsges.	4	104½	
Königsb. Ver.-B.	4	105½	11
Meining. Creditb.	4	149¼	12
Norddeutsche Bank	4	115	12⅜
Oest. Credit-Anst.	5	204	17½
Pom. Rittersch.-B.	4	114	6½
Preußische Bank	4½	219¾	12 3/10
do. Bodencr.-B.	4	178	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	—	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	143¼	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	163½	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	—	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	176	12½
Schles. Bankverein	4	164	12
Stett. Vereinsbank	4	90½	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	191	15
Bauverein Passage	6	—	6
Berl. Centralstraße	5	96	5
Berl. Pferdebahn	5	255	14½
Nordd. Pap.-Fabr.	5	98	8½
Westend-C.-Anth.	5	—	16
Baltischer Lloyd	5	83	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	101	9
Königsbg. Vulkan	5	100	10

Wechsel-Cours v. 2. Jan.

Amsterdam	10 Tg.	5	140⅛
do.	2 Mon	5	139
Hamburg	Kurz.	4	148⅛
do.	2 Mon	4	—
London	3 Mon	5	6 20½
Paris	10 Tg.	5	79 5/12
Belg. Bankpl.	10 Tg.	5½	79⅝
do.	2 Mon	5½	79¼
Wien	8 Tag.	6	92
Petersburg	3 Wch.	6	90⅜
do.	3 Mon	6	89¼
Warschau	8 Tag.	6	81⅝
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	110⅛
Dukaten	— —
Sovereigns	— —
Napoleonsd'or	5. 10½
Imperials	5. 16½
Dollars	1. 11
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	91 15/16
Russische Banknoten	81⅝

Als Verlobte empfehlen sich:
Albert Koller, Mimiker,
Bertha Kapp.

Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß uns innerhalb 3 Tagen an der Halsbräune unser liebes **Mariechen** im Alter von 3 Jahren und 4 Wochen, den 2. d. M., 8 Uhr Abends, starb.

A. Labuhn und Frau.

Heute früh 2½ Uhr starb nach schweren Leiden unsere Mutter und Schwiegermutter

Emilie Mielke, geb. Bock.

Pollnow, den 2. Januar 1873.

Johanna Patzig.
W. Patzig, Apotheker.

Das Begräbniß des Fleischermstrs. Wilhelm Hälbig findet Montag, den 6. Januar, Vormittags 10 Uhr, vom Heil. Leichnam-Kirchhofe aus, statt. Die Herren Mitmeister werden ersucht, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Danzig, den 3. Januar 1873.

Der Vorstand d. Fleischer-Innung.

Vom 6. d. Mts. ab befindet sich mein Bureau Hundegasse No. 95 neben dem Gasthof zum Kronprinzen.

Danzig, 2. Januar 1873.

Justizrath Schönau,
Rechtsanwalt und Notar.

Neues Abonnement

per 1873, erstes Quartal.

Kladderadatsch, Leipziger illustrirte Zeitung, Ueber Land und Meer, Gartenlaube, Daheim, Fliegende Blätter, Omnibus, Neues Blatt etc. sendet jeden Sonntag sofort nach Eintreffen des Courierzuges ohne Preis-Erhöhung ins Haus

E. Doubberck,
Buch-Handlung, Langenmarkt 1.

Amerik. Speck

empfiehlt billigst in Kisten und ausgewogen

A. W. Schwarz,
Fleischergasse 16.

Amerik. Schmalz,

so eben neue Sendungen erhalten u. offerire faßweise u. ausgewogen billigst.

A. W. Schwarz,
Fleischergasse 16.

Meine **Tabaksfabrik** liefert zunächst **Cigaretten:**

Gr. Form, br. Decke, g. Tabak, à Mille 5 Rp., gr. Form, br. Decke Virgin.-Tabak, à Mille 7 Rp., gr. Form, br. Decke, türk. Tabak, à Mille 10 Rp.

Auf Verlangen lasse ich weiße Decken anfertigen. Ansicht v. 10 Uhr Vorm. b. 1 Uhr Nachm., Kohlenmarkt 31, w. g. Proben w. in 1/10 per Casse abgegeben.

Franz Feichtmayer.

Meine **Cigarrenfabrikate** w. späterhin angezeigt.

Cotillon-Orden

von 2½ Sgr. bis 3 Thlr. per Dutzend empfiehlt

L. Berghold,
4 Glockenthor 4.

Aufträge nach außerhalb werden umgehend ausgeführt.

(1245)

Contobücher

in jeder Liniatur und Stärke, mit vorzüglichem Papier, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Gustav Doell,
Langgasse 4,
Eingang Gerbergasse.

Die

Zukunfts-Medizin!

Kommt Kranke und seht!! Es liegen die Briefe von **Krebs, Schwindsucht, Rückenmarkslähmungen, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, hysterische, epileptische** u. dergl. Krankheiten, **Bleichsucht, Veitstanz, als unheilbar entlassen,** geheilt vor! Jede bisher unheilbare Krankheit **geheilt** und wodurch?

Durch die **feinste Delicatesse** und Nahrungsmittel, erfunden von **Carl Dittmann** in **Charlottenburg,** Erfinder der **Tannin-kuren!!**

Seht! Die Leiden, die Keiner gerne nennt, wo schon Brand dazu getreten, alle Gifte vergeblich, **heilte diese Kur!!!** Sie ist billig und überall anwendbar! — — — Wozu die Gifte, die uns eine verkrüppelte Generation geschaffen? Mensch! hier ist Wahrheit, fliehe der Lüge!! — Nicht ½ der bisherigen Krankenhäuser sind in dieser Kur nöthig. Warum so elend sein, wenn Hilfe da ist?

Die Eingangs erwähnten Briefe sind bei Herrn **S. Fränkel, Berlin, Französischestraße 50,** einzusehen!

Carl Dittmann
in **Charlottenburg.**

Ein geübter Schneidemüller sucht Arbeit. Näheres bei Gastwirth Herrn Schlemann, Halbengasse No. 8.

Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Mit Bezugnahme auf Artikel 7 des Statuts bringen wir hiermit zur Kenntniß unserer Herren Actionaire, daß die dritte und letzte Einzahlung auf die Aktien zweiter Emission mit **Vierzig Thaler** pro Actie am

4. Januar 1873

bei dem Rhedereidirector der Gesellschaft, Herrn **Alex Gibsone,** in **Danzig** zu leisten ist.

Die geleisteten Einzahlungen werden auf den Actien-Interimsscheinen, welche zu diesem Behufe einzureichen sind, vermerkt.

Danzig, den 14. November 1872.

Der Vorstand
der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius.

Hypotheken-Capitalien

mit und ohne Amortisation werden auf städtische und ländliche Grundstücke begeben durch den General-Agenten

C. Engels, Danzig, Hundegasse 30.

Reeller Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Da ich von verschiedenen Seiten gehört habe, daß man Zweifel an die Aufgabe meines Geschäftes setzt, so erlaube mir hierdurch nochmals anzuzeigen, daß ich mein Geschäft bestimmt zum 1. April aufgebe.

Um mein großes Lager bis dahin zu räumen, habe dasselbe 25 % unterm Kostenpreise heruntergesetzt und bitte ein hochgeehrtes Publikum, sich von der Wahrheit zu überzeigen.

Das Lager ist noch in allen Artikeln aufs beste sortirt und bemerke, daß auch meine **schon als so enorm billig bekannte Leinwand (Creas-, Bielefelder und Gebirgsleinen)** mit dem heutigen Tage

20 Prozent

billiger verkaufe, desgleichen leinene Taschentücher, Handtücher, Tischgedecke u. s. w.

Bei ganzen Aussteuern werden noch extra billige Preise gemacht, ebenso Wiederverkäufer berücksichtigt.

Hermann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.



Das größte an **Eleganz, Geschmack und Auswahl** von keinem Masken-Garderobe-Magazin übertroffene

Masken-Lager

von circa **500 Costüms** für Herren und Damen, da das Lager Sachen aus Cöln a. Rh., Frankfurt a. M. etc. etc. enthält, halte hiermit angelegentlichst empfohlen. Bestellungen nach Modeblättern, welche zur gefälligen Ansicht ausliegen, werden sofort sauber und gut ausgeführt.

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

NB. Das geehrte auswärtige Publikum mache speciell noch darauf aufmerksam, daß ich zu jedem größeren Balle gern erbötig bin, mit meiner Garderobe am Platze zu sein. (1251)

Von Montag, den 6. d., habe meine neuen, in Berlin persönlich gewählten



Masken-Anzüge

ausgestellt. — Als besonders hervorragend empfehle:
die **Blumenfee aus weiße Katze** (Victoria-Theater),
die **Donnerfee** do. do.
Jungfrau von Orleans (Kgl. Schauspielhaus),
die schöne Müllerin do.
Amazone aus Fortuna (Victoria-Theater),
Marketenderin aus Militaria (Opernhaus),
Banditentochter u. s. w.

Sämmtliche Costüme sind von höchster Eleganz. (1262)

Langgasse 31. Th. Krause, Langgasse 31.

Der Verkauf in unserem **Tuch-Engros-Lager** geschieht ununterbrochen nur zu

Engros-Preisen.

Wir erlauben uns die Herren Wiederverkäufer und Schneidermeister Danzigs und Umgegend auf die bedeutenden Vortheile beim Einkauf wiederholt aufmerksam zu machen.

In sämmtlichen zur Herren-Garderobe gehörigen Stoffen, als: **Eskimos, Ratines, Doubles, Tuch, Satins, Tricots, couleurte Hosenbuckskins, Italien. Cloth, Sammet, Futterstoffe, feine Borten und Knöpfe** unterhalten wir beständig das größte Lager und sind wir im Stande, durch äußerst vortheilhafte Beziehungen von den Meßplätzen

nur Fabrikpreise

zu berechnen.

Riess & Reimann,
Breitgasse 56.

Nach beendeter Inventur habe eine Partie

Hauben

zum Ausverkauf gestellt.
Auguste Zimmermann.

Hundegasse 15 werden reine Weinflaschen zu kaufen gesucht.

Salzsäure,
Cryst. Glaubersalz,
Wasserfr. Glaubersalz,
Leim-Gallerte

liefert

Die Chemische Fabrik zu Danzig.

Ein leichter Verdeckwagen wird für alt zu kaufen gesucht und gefällige Offerten erbeten unter No. 1250 in der Expedition dieser Zeitung.

Mein Tanzunterricht

beginnt Montag, den 6. Januar, Abends 7½ Uhr, im Saale des Gewerbehauses. Das Nähere bei mir Vorst. Graben 14, Eingang Fleischergasse. **E. Jachmann.**

Dombau-Lotterie,

Ziehung am 16. Jan., Loose à 1 Rp zu haben bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Preußische Lotterie-Loose

kauft zum höchsten Preise und bittet um gefällige Offerten

Aug. Froese,
Lotterie-Comtoir in Danzig.

Specialarzt Dr. Meyer in Berlin heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipziger strasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

---

25 drei-, vier- und fünfjährige gut ausgefleischte Ochsen habe z. Verkauf.

Vorwerk Neuenburg p. Neuenburg W.-P.
Rich. Schoeler.

Für die technische Oberleitung unserer neuen Dampfölmühle von 18 großen hydraulischen Pressen suchen wir einen in dieser Branche erfahrenen

Ingenieur oder Maschinenmeister.

Gehalt vorläufig 800 Thaler nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

Meldungen erbittet schriftlich
Internationale Handelsgesellschaft zu Danzig.

Ein junger Mann,

Materialist, der vorzügliche Zeugnisse besitzt und polnisch spricht, sucht sofort Stellung. Adressen unter A. K. poste restante Danzig.

Ein anst., nicht ganz junges Mädchen, von achtbaren Eltern, sucht eine Stelle als Gesellschafterin. Sie ist in Handarbeit geübt und würde sich auch gerne in der Wirthschaft nützlich machen. Adressen unter 1257 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Destillateur mit guten Zeugnissen, der mit dem feinen Branntwein vertraut sein muß, findet in diesem Monat eine gute Stellung durch

H. Matthiessen,
Ketterhagerg. No. 1.

Ein Commis

findet in meinem **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** Stellung.

Rudolph Mischke in Danzig.

Einige gut empfohlene Gehilfen für das Material-Geschäft finden zum 1. April d. J. vortheilhafte Stellung durch

H. Matthiessen,
Ketterhagerg. No. 1.

Ein gebildetes junges Mädchen (Waise) mit bescheidenen Ansprüchen, welches Kindern den ersten Unterricht ertheilen und in der Wirthschaft behilflich sein kann, bittet um Stellung. Gefällige Offerten unter R. R. 22 poste restante Marienburg.

Eine **Dame,** die mehrere Jahre in einem hiesigen Wäschegeschäft als Verkäuferin und Zuschneiderin thätig gewesen, im Nähmaschinenfach gründlich bewandert, sucht zum 1. April ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter No. 1224 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen wünscht von gleich oder zum 1. April eine Stelle als Erzieherin bei jüngeren Kindern auf dem Lande. Adressen werden erbeten unter 1225 in der Exped. dieser Zeitung.

An English lady wishes an engagement as companion or governess in return for lessons in German. Apply to Miss Gibsone, Danzig, Hundegasse 94.

Reelles Gesuch.

Ein junger Kaufmann, 29 Jahr, von gefälligem Aeußern, Inhaber eines größern Geschäfts in Königsberg i. Pr., Eigenthümer, wünscht die Bekanntschaft einer Dame. Jungfrauen oder junge Wittwen, von nur hübschem Aeußern, mit einigem Vermögen (oder Vermittler, welche im Stande, passende Parthien nachzuweisen) und hierauf reflectiren, mögen gefälligst ihre Adr. unter 1252 bis zum 10. Jan. 1873 in der Exped. dieser Ztg. einreichen.

14,000 bis 20,000 Thlr.

werden zum 1. Juli d. J. oder früher auf 1 größ. Gute in der Nähe von Graudenz gegen pupill. Sicherheit und 5 % Z. p. a. **gesucht.** Anerbietungen unter 1132 in der Expedition dieser Zeitung.

Fleischergasse No. 4 sind 2 freundlich möbl. Zimmer, das eine für 2 Herren, das andere für einen Herrn (ohne Beköstigung) zum 1. Februar zu vermiethen.

Ein Comtoir, parterre, mit geräumigem Keller,

wird zu miethen gesucht und gefällige Offerten unter No. 1249 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jopengasse i. eine gr. Comtoir- u. Hangest. (mit Gaseinr.) Küche, Kammer etc. z. verm. u. April z. bez. Näh. Jopeng. 41, 1 Tr.

Das Laden-Local Heiligegeistgasse (Glockenthor) 141 ist zum April zu vermiethen.

Ein

trockener Kellerraum

auf der Speicherinsel ist zu vermiethen. Adr. u. 1266 s. t. d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Gartenbau-Verein.

Generalversammlung

Montag, den 6. Januar, Abends 7 Uhr, im Locale der Naturforschenden Gesellschaft.

Tagesordnung.

1. Vorlegung des Etats pro 1873.
2. Vortrag des Herrn Garteninspektor Schondorf: Aufstellung von Sommergewächse und Stauden für Privatgärten.
3. Berathung über eine Frühjahrsausstellung. (1241)

Der Vorstand.

Apell!
Restaurant z. Löwenschloß.
Sonnabend, den 4., Abends 7 Uhr



Sonnabend, den 4. Januar 1873
Sitzung.
Der Vorstand.

Börsen-Halle,

23. Brodbänkengasse 23.

Sonnabend, den 4. Januar, Abends 7 Uhr:

Großes

Instrumental-Concert,

bei Beendigung der Weihnachts-Wintergarten-Decoration,

ausgeführt von Mitgliedern der Capelle des 5. Regiments.

Entrée 2½ Sgr.

Es ladet freundlichst ein

H. Schultz.

Hallmann's Grand Restaurant.
Breitgasse 39.

Heute u. folgende Abende Concert und Gesangs-Vorträge. Hierzu ladet ergebenst ein
(1255) **F. Hallmann.**

Haase's Concert-Halle.

3. Damm No. 2.

Heute sowie die folgenden Abende im festlich decorirten Locale **Ballet und Concert,** gegeben von der Gesellschaft **W. Schubert.** Sämmtliche Piecen sind der Neuzeit angemessen.

Freundliche Einladung von
(1269) **H. Haase.**

Bremer Rathskeller.

Heute und folgende Tage großes Concert. Heute, den 3. Januar 1873, zur Feier meiner Verlobung: Brillante Mimik. Zu meiner Verlobungs-Fest-Vorstellung lade ich hiermit alle meine Freunde u. Bekannte ergebenst ein.

Albert Koller,
Mimiker.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonnabend, den 4 Jan. (Abonnem. susp.) **Drittes Gastspiel Pollini's** italienischer Operngesellschaft mit **Desirée Artôt. Der Liebestrank.** Komische Oper in 2 Acten von Donizetti.

Sonntag, den 5. Jan. (Abonnem. susp.) **Viertes und vorletztes Gastspiel Pollini's** Italienischer Oper mit **Desirée Artôt. Die Favoritin.**

Selonke's Theater.

Sonnabend, den 4. Januar. **Drittes Gastspiel der Solotänzerin Fräulein Spinzi und des Balletmeisters Herrn Holzer. Debüt der Vaudeville-Soubrette und Zither-Virtuosin Fräulein Geisler.** U. A.: **Der Blöde und der Schüchterne.** Lustspiel. **Ein Küchen-Roman.** Original-Lebensbild mit Gesang. **J und ma Bua — Auf der Alm, da giebts ka Sünd — Potpourri aus dem Troubadour (Zither-Solo)** vorgetragen von Frl. Geisler **Grand pas de Sylphide — Pas de caractere,** getanzt von Frl. Spinzi und Herrn Holzer.

Ein donnerndes Hoch dem braven Mimiker **Albert Koller** zu seinem Verlobungsfeste. (1273)

War ich böse???

Für die durch die Sturmfluth geschädigten Bewohner der Ostseeküste sind bei uns eingegangen: von A. v. T. 3 Rp, fragliches Schuldobjekt zwischen G. D. und F. K. 3 Rp, Rentier Suter 5 Rp.

Um fernere Gaben bittet die Expedition der Danziger Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.